

Reihe „Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen“

Herausgegeben vom Institut für
„Unterricht und Schulentwicklung“

der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung
der Universität Klagenfurt

Mag. Maximilian Leonhardmair

Howard Gardners Konzept der multiplen Intelligenzen und seine Anwendung in dem Klassenlektüreprojekt „Gioconda Smile“ by Aldous Huxley

PFL Englisch

Klagenfurt, 2011

Betreuung:
Dr. Christine Lechner

Die Universitätslehrgänge „Pädagogik und Fachdidaktik für Lehrer/-innen“ (PFL) sind interdisziplinäre Lehrerfortbildungsprogramme des Instituts für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung“. Die Durchführung der Lehrgänge erfolgt mit Unterstützung des BMUKK.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung (Mein Forschungsanliegen - Hintergrund der Themenstellung/ Lehrsituation)
Abstract / Kurzfassung

Howard Gardners Konzept der multiplen Intelligenzen und seine Anwendung in dem Klassenlektüreprojekt „Gioconda Smile“ by Aldous Huxley

3

1. Was bedeutet das Konzept der „multiplen Intelligenzen“?	7
1.1 Der Begriff Intelligenz	7
1.2 Kriterien zur Identifikation von Intelligenzen	9
2. Die Darstellung der Intelligenzen nach Howard Gardner	13
2.1 Sprachlich-linguistische Intelligenz	13
2.2 Logisch-mathematische Intelligenz	14
2.3 Musikalisch-rhythmische Intelligenz	15
2.4 Bildlich-räumliche Intelligenz	15
2.5 Körperlich-kinästhetische Intelligenz	16
2.6 Interpersonale Intelligenz	17
2.7 Intrapersonale Intelligenz	17
2.8 Naturalistische Intelligenz	18
3. Schülerbefragung: Wo liegen meine Stärken?	19
3.1 Auswertung der Befragung der acht Intelligenzen	19
3.2 Detailauswertung von Abschnitt 5: Interpersonale Intelligenz	21
3.3 Übersicht über die Reihung aller acht Intelligenzen	22
4. Projekt „Gioconda Smile“	23
4.1. Talking about and answering a list of questions	23
4.2 Creating and solving crossword puzzles	24
4.3 Mind-map der Charaktere und ihrer Beziehungen	24
4.4 Places and settings mit Kurzkomentar	24
4.5 Rekonstruktion des Gesamttextes	24

4.6 Lesen von Textsequenzen mit verteilten Rollen	25
4.7 Musikalische Hörverständnisaufgabe mit Einsetzübungen	25
5. Auswertung des Fragebogens zum Projekt „Gioconda Smile“	25
5.1 Allgemeine Bewertung der short story	25
5.2 Bewertung der Aufgabenstellungen	26
5.2.1 Grundsätzlicher Kommentar	26
5.2.2 Einzelbewertung	27
5.3 Gab es neue Aspekte durch diese Aufgaben?	27
5.4 Hat das Lesen dieser Geschichte einen sprachlichen Gewinn gebracht?	28
5.5 Hat die Lektüre Einblick in das gesellschaftliche Leben der upper class gebracht?	28
6. Zusammenfassung der Interviews zur Projektstunde „Gioconda Smile“	29
6.1. Wie hat dir die Stunde gefallen?	29
6.2 Was hat dir am besten gefallen und wieso?	29
6.3 Wie viele Stationen hast du in dieser Einheit geschafft?	30
6.4 Hast du durch eine Aufgabe neue Erkenntnisse gewonnen?	30
6.5 Fragen zu den Kreuzworträtseln	31
6.6 Zusätzliche Bemerkungen der Schüler	31
6.7 Kommentar zur Klassenlektüre	32
7. Schlussbemerkungen	32
8. Literaturverzeichnis	33
Anhang	
A1 Detaillierte Auswertung der Schülerbefragung	34
A2 Materialien zu den Aufgabenstellungen	38

Howard Gardners Konzept der multiplen Intelligenzen und seine Anwendung in dem Klassenlektüreprojekt „Gioconda Smile“ by Aldous Huxley

Mein Forschungsanliegen - Hintergrund der Themenstellung

Auf Grund des neuen Lehrplans, der kompetenzorientierten Unterricht festlegt, wurden verschiedene Lehrwerke für den Unterricht verfasst, in denen jedoch im Bereich „Reading“ eine Begegnung mit englischer Originalliteratur nahezu gänzlich vermieden wird. Da ich diese Entwicklung für eine beklemmende Einschränkung halte, die den SchülerInnen einen großen und wichtigen Bereich der Sprache und Kultur vorenthält, möchte ich mit meiner Arbeit zeigen, dass auch mit Klassenlektüre, bei entsprechender Aufbereitung, die vom Lehrplan geforderten Kompetenzen unterrichtet werden können.

Durch die Verbindung der Aufgabenstellungen mit Howard Gardners Konzept der multiplen Intelligenzen wollte ich zusätzlich noch eine gewisse Individualisierung des Klassenlektüreprojektes gewährleisten, um so möglichst allen SchülerInnen eine ihnen adäquate Begegnung mit Literatur zu ermöglichen.

Lehrsituation

Ich unterrichte am Stiftsgymnasium Kremsmünster mehrere Klassen in Englisch (1B, 2B, 4B und 7B) und Latein (4A). Das vorliegende Projekt bezieht sich auf meinen Englischunterricht in der 7B Klasse, die sich aus 12 Mädchen und 7 Burschen zusammensetzt. Ich unterrichte diese Klasse das dritte Jahr und werde sie voraussichtlich zur Matura führen. Ich habe mich für ein Projekt in dieser Klasse entschieden, weil mir der Unterricht in der Oberstufe des Gymnasiums meist Freude bereitet und mir die anspruchsvolleren Inhalte noch immer eine gewisse Herausforderung bieten. Zudem unterrichte ich in dieser Klasse sehr gerne. Nach der Matura werden die meisten meiner SchülerInnen ein Studium an der Universität bzw. Fachhochschule anstreben.

Abstract / Kurzfassung

Das Ziel der vorliegenden Arbeit war einerseits das Kennenlernen und die Präsentation von Howard Gardners Konzept der multiplen Intelligenzen, andererseits seine praktische Anwendung in einem Klassenlektüreprojekt. Dafür wählte ich Aldous Huxleys Kurzgeschichte „Gioconda Smile“ aus.

In einem ersten Schritt beschäftigte ich mich mit dem Begriff der Intelligenz, der vor Howard Gardners Thesen auf den sprachlich-linguistischen Bereich und den logisch-mathematischen Bereich beschränkt war. Gardner hat diesen sehr reduzierten Begriff von Intelligenz abgelehnt und ihm sein neues Konzept der multiplen Intelligenzen entgegengestellt.

Als Nächstes stellte ich Gardners Kriterien zur Identifikation von Intelligenzen dar. In einem weiteren Abschnitt der Arbeit werden die acht verschiedenen Intelligenzen nach Howard Gardner dargestellt und erläutert. Sodann ging ich daran, dieses Konzept in meinem Projekt anzuwenden. Als Grundlage befragte ich zuerst meine Schüler, wo sie ihre eigenen Stärken sehen. Die Fragestellungen zielten auf die verschiedenen Intelligenzen ab, sodass die Schüler in einer unmittelbar anschließenden Selbstausswertung ihren persönlichen „Intelligenzgraph“ zeichnen konnten. Die allgemeine Auswertung der Befragung wird im dritten Kapitel der Arbeit behandelt.

In einem weiteren Arbeitsschritt erstellte ich für eine Projektstunde sieben verschiedene Aufgabenstellungen, die jeweils mehrere Intelligenzen abdeckten und die in Form eines Stationenbetriebes zu bewältigen waren.

Kurz nach dieser Stunde wurden sechs SchülerInnen von meinen Kolleginnen der Regionalgruppe O.Ö. und von Frau Dr. Christine Lechner interviewt. Die Auswertung dieser Interviews ist im letzten Abschnitt der Arbeit zu finden. Um ein umfassendes Feedback zu erhalten, ersuchte ich die SchülerInnen noch einen Fragebogen zum gesamten Projekt zu beantworten. Die Auswertung, die im fünften Abschnitt der Arbeit zu finden ist, brachte sehr positive Ergebnisse zu Tage.

Mag. Maximilian Leonhardmair

Stiftsgymnasium Kremsmünster

4550 Kremsmünster, Burgfried 1

Maximilian.Leonhardmair@stiftsgymnasium-kremsmuenster.at

7

1. Was bedeutet das Konzept der “multiplen Intelligenzen”?

1.1 Der Begriff Intelligenz

„Lange Zeit dominierte im westlichen Denken des 20. Jahrhunderts die Vorstellung, dass sich der Begriff „Intelligenz“ hauptsächlich auf zwei oder drei Bereiche unserer kognitiven Fähigkeiten bezieht: auf das logisch-mathematische Denken, das sprachliche und das räumliche Denken. Diese Vorstellung kam in vielen standardisierten Intelligenztests zum Ausdruck, die in der Folge in den meisten westlichen Bildungssystemen dazu herangezogen wurden, um einigen wenigen jungen Menschen gute Bildungschancen zu eröffnen, andere junge Menschen jedoch von höherer Bildung auszuschließen.“¹

Howard Gardner² hat dieses althergebrachte Konzept der Intelligenz abgelehnt und ein neues Konzept von sieben Intelligenzen entwickelt.

„Howard Gardner definiert Intelligenz als die Fähigkeit, Probleme zu lösen oder Produkte zu schaffen, die im Rahmen einer oder mehrerer Kulturen gefragt sind. Er betont, dass damit nichts über die Ursprünge oder über die richtigen Testmethoden dieser Fähigkeiten gesagt wird. Auch solle diese Definition nichts darüber aussagen, ob es sich bei Intelligenz um eine ein- oder mehrdimensionale Größe handelt, ob Intelligenz vererbt oder trainierbar ist. Stattdessen legt Gardner besonderen Wert auf die Fähigkeit einer Person Probleme zu lösen oder neue Produkte zu entwickeln.“³

¹ Puchta, H., Krenn, W., Rinvoluceri M. (2009). Multiple Intelligenzen im DAF-Unterricht. Aktivitäten für die Sekundarstufe und den Erwachsenenunterricht. Ismaning, Deutschland: Hueber Verlag. S. 7

² Howard Gardner is Co-Director of Project Zero at the Harvard Graduate School of Education, and Adjunct Professor of Neurology at the Boston University School of Medicine. In 1981 he was awarded a MacArthur Prize Fellowship and in 1990 he received the University of Louisville Grawemeyer Award in Education. Furthermore, he received the 2011 Prince of Asturias Award for Social Sciences.

³ Interholzinger, Ursula. (1995). Der Intelligenzbegriff bei Howard Gardner und dessen pädagogische Implikationen (Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades eines Magisters der Philosophie an der Grund- und Integrativwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien). S. 51

„Zentrales Thema bei Gardners Intelligenzdefinition ist das Problemlösen. So sollte intellektuelle Kompetenz eine Vielfalt von Eigenschaften beinhalten, die einer Person ermöglichen, echte Probleme oder Schwierigkeiten zu lösen und, wenn nötig, brauchbare Methoden zu schaffen, dazu die Fähigkeit, Produkte zu entdecken oder zu schaffen, um die Basis für neues Wissen zu legen.“⁴

Wenn der Schulunterricht nicht nur Wissensvermittlung, sondern auch eine intellektuelle Schulung sein soll, dann muss er auch darauf abgestimmt werden, d.h. der Unterricht muss den SchülerInnen auch die Möglichkeit geben, Probleme individuell oder als Gruppe durch den Einsatz ihrer verschiedenen Intelligenzen zu lösen.

„Nach Howard Gardners Ansicht besitzt der menschliche Verstand das Potential, mit verschiedenen Inhalten umzugehen. Jedoch sagt das Geschick einer Person im Umgang mit einem Inhalt kaum etwas über ihre Fähigkeit in Bezug auf andere Inhalte aus. Genie, aber auch durchschnittliche Leistungen sind, so Gardner, auf bestimmte Inhalte bezogen. Im Zuge der Entwicklung des Menschen übernahmen anstelle einer flexiblen Intelligenz mehrere Intelligenzen verschiedene Aufgaben.“⁵

„Im Gegensatz zu den meisten Intelligenzprüfern besteht Gardner darauf, dass eine Untersuchung der Intelligenz alle Fähigkeiten des Menschen zur „Problemlösung und Produktion“ umfassen muss und nicht nur jene, die sich willig durch Standardmethoden testen lassen. Eine wichtige Behauptung Gardners ist, dass jede Intelligenz von den übrigen verhältnismäßig unabhängig ist. Zum Beispiel lässt eine intellektuelle Begabung auf musikalischem Gebiet keine Rückschlüsse auf mathematische, linguistische oder zwischenmenschliche Fähigkeiten zu“.⁶

„Gardner ist davon überzeugt, dass jede der sieben Intelligenzen den gleichen Stellenwert besitzt. Gerade in unserer westlichen Gesellschaft wird der sprachlichen und mathematischen Intelligenz große Bedeutung beigemessen. Aus diesem Grund basieren größtenteils die Intelligenztestmethoden auf einer auffällig großen Wertschätzung der verbalen und mathematischen Fähigkeiten. Besitzt eine Person Begabung in Sprachen oder logischem Denken, so wird sie bei einem Intelligenztest sicher gut abschneiden und aufgrund dessen eher die Möglichkeit erhalten an einem prestigeträchtigen Elitecollege zu studieren.“⁷

Howard Gardners Kritik an dieser Praxis bezieht sich natürlich auf die Verhältnisse in den USA, aber auch in Österreich haben in den letzten Jahren die Universitäten begonnen, für die verschiedenen Studienrichtungen Aufnahmetests einzuführen, um den Studentenansturm bewältigen zu können bzw. unter dem Titel der Ökonomisierung des Universitätsbetriebes eine Studienplatzbewirtschaftung in Ansätzen zu starten. Ich möchte vor einer völligen Verzweckung des Universitätsstudiums warnen und außerdem sollten auch alle Aufnahmetests im Hinblick auf das Konzept der Multiplen Intelligenzen hinterfragt werden.

„Howard Gardner bezieht sich bei seiner Argumentation unter anderem auf seine Studien mit gehirngeschädigten Patienten, die er am „Aphasia Research Center of the Boston University School of Medicine“ und am „Boston Veterans Administration Hospital“ durchführte. Bestimme Gehirnausfälle geben Einblick in die Arbeit und Tätigkeit des Gehirns.

⁴ Ibid. S 51
⁵ Ibid. S. 52
⁶ Ibid. S. 53
⁷ Ibid. S. 54

Neuropsychologische Forschungen ermitteln vor allem Störungen des Wahrnehmungsapparats, Gedächtnisausfälle, Sprachfehler, Vorstellungsverluste oder Sinnestrübungen. Wenn nach Infektionen oder Operationen, Unfall oder Schlaganfall bestimmte Gehirnareale eine Läsion erlitten haben, lassen sich Beeinträchtigungen der kognitiven Fähigkeiten mittels bestimmter Untersuchungsmethoden (z.B.: standardisierter Tests) diagnostizieren. Mit Hilfe modernster medizinischer Technik wie Magnetresonanz-, Computer- und Positronen-Emissions-Tomographie lässt sich millimetergenau der Ort der Gehirnläsion bestimmen. Diese gewonnenen Daten und Befunde aus Läsionsuntersuchungen liefern die kartographischen Einzelheiten des Gehirnaufbaus.“⁸

Trotz dieser empirischen Untersuchungen des Gehirns wird – so Howard Gardner – eine vollständige Erfassung und „Kartographierung“ der multipen Intelligenzen nicht möglich sein.⁹

In den letzten Jahren hat Howard Gardner seiner ursprünglichen Liste von sieben Intelligenzen zwei weitere hinzugefügt: die naturalistische und die existentiell/spirituelle Intelligenz.

1.2 Kriterien zur Identifikation von Intelligenzen

Gardner postuliert verschiedene Kriterien, mittels derer sich unterschiedliche Intelligenzen identifizieren lassen:

„Aus der Biologie stammen zwei Kriterien:

1.2.1 Die Möglichkeit der Isolierung durch Hirnschäden

Als Neuropsychologe war ich besonders an Beweisen dafür interessiert, ob sich eine potentielle Intelligenz von anderen dissoziieren ließ. Entweder gibt es Patienten, denen bei Verlust anderer Fähigkeiten gerade diese eine erhalten geblieben ist. Oder es gibt Patienten, bei denen sie beeinträchtigt wurde, während andere intakt geblieben sind. Beide Befunde erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass eine gesonderte Intelligenz vorliegt. So weist sowohl die Trennung der Sprache von anderen Fähigkeiten als auch die essentielle Verknüpfung ihrer mündlich, akustisch, schriftlich oder durch Zeichen vermittelten Formen darauf hin, dass Sprache als separate Intelligenz fungiert.

1.2.2 Verankerung in der Stammesgeschichte und entwicklungsgeschichtliche Plausibilität.

Zeugnisse aus der Entwicklung der Spezies Mensch sind trotz ihrem fragmentarischen Charakter für jede Darstellung von Geist und Gehirn des modernen Menschen von entscheidender Bedeutung. Die Beweise, die ich in meiner früheren Arbeit Abschied vom IQ benutzt habe, stammen mehrheitlich aus Erkenntnissen über den Homo sapiens und seine Vorgänger oder aus Informationen über lebende Arten. Zum Beispiel kann man erschließen, dass die ersten Hominiden in der Lage gewesen sein müssen, sich auf verschiedenartigem Terrain räumlich zurechtzufinden ... Die Evolutionsbiologen betreiben eine Art umgekehrtes Engineering: Aus der heutigen Funktionsweise der menschlichen Fähigkeiten versuchen sie

⁸ Ibid. S. 55 f

⁹ Vgl. ibid. S. 56 f

die Selektionsvorgänge zu erschließen, die im Verlauf vieler Jahrtausende zur Herausbildung einer besonderen Fähigkeit geführt haben.

Zwei weitere Kriterien sind aus der logischen Analyse hervorgegangen:

1.2.3 Eine erkennbare Grundfunktion oder Funktionengruppe.

In der realen Welt operieren Intelligenzen in einem dichten Umfeld, normalerweise in Verbindung mit mehreren anderen Intelligenzen. Zu analytischen Zwecken ist es jedoch wichtig, Fähigkeiten herauszudestillieren, die für eine Intelligenz als zentral, als „Kern“kompetenz gelten können. Solche Fähigkeiten werden wahrscheinlich durch besondere neurale Mechanismen gesteuert und durch relevante interne oder externe Informationen abgerufen. Analysen lassen vermuten, dass die sprachliche Intelligenz zum Beispiel als Kernoperationen Phonemunterscheidung, Syntaxbeherrschung, Sensibilität für den pragmatischen Sprachgebrauch und Erwerb von Wortbedeutungen enthält. Andere Intelligenzen lassen ebenfalls konstitutive Funktionen oder Prozesse erkennen, wie etwa die Sensibilität für großdimensionierte Räume, Nahräume, drei- oder zweidimensionale Räume (räumliche Intelligenz) oder die Aspekte der musikalischen Informationsverarbeitung, die Tonhöhe, Rhythmus, Klangfarbe und Harmonie umfassen (musikalische Intelligenz).

10

1.2.4 Die Eignung, sich symbolisch codieren zu lassen.

Vor allem am Arbeitsplatz und in der Schule verbringen wir viel Zeit damit, verschiedene Symbolsysteme zu erlernen und anzuwenden – die gesprochene und geschriebene Sprache, mathematische Systeme, Tabellen, Zeichnungen, logische Gleichungen usw. Diese nicht natürlich vorkommenden Systeme wurden – und werden – von Menschen in der Absicht entwickelt, Medien zur systematischen und genauen Vermittlung kulturell bedeutungsvoller Informationen zu schaffen. Der historischen Entstehung von Symbolsystemen scheint das Bedürfnis nach einer Codierung genau derjenigen Bedeutungen zugrunde zu liegen, von denen sich die menschlichen Intelligenzen am leichtesten affizieren lassen. Man könnte sogar sagen, dass es auf jede einzelne Intelligenz bezogene gesellschaftliche und persönliche Symbolsysteme gibt, die es den Menschen erlauben, bestimmte Arten von Bedeutung auszutauschen. Weil also menschliche Wesen Ereignisse isolieren und aus ihnen Schlüsse ziehen, haben wir Sprach- und Bildsysteme entwickelt, mit denen sich die Bedeutung von Ereignissen leicht festhalten lässt. Die Entwicklung des menschlichen Gehirns stand, so scheint es, im Dienst der effizienteren Verarbeitung bestimmter Symbole. Anders ausgedrückt: Symbolsysteme sind möglicherweise eine intelligenzspezifische Entwicklung.

Beim Studium des oben zitierten Textes erhob sich für mich wiederholt die Frage, was wohl die Symbolsysteme der intra- und interpersonellen Intelligenzen sind. Erst durch die Beschäftigung mit dem Asperger-Syndrom (eine leichte Form des Autismus) wurde mir klar, dass Mimik, Gestik und Körpersprache die gesuchten Symbolsysteme sind, da ein Charakteristikum von Personen, die an dieser Form des Autismus leiden, ist, dass sie „Gesichter nicht lesen können“. Man kann mit ziemlicher Sicherheit behaupten, dass das Symbolsystem der Körpersprache vor Sprache und Schrift entwickelt wurde.

Zwei weitere Kriterien stammen aus der Entwicklungspsychologie:

1.2.5 Eine klar erkennbare Verankerung in der Entwicklungsgeschichte des Individuums (Ontogenese) zusammen mit einem abgrenzbaren Komplex von „Endzuständen“ oder Expertenleistungen.

Die Menschen entwickeln ihre Intelligenzen nicht aus dem „Rohen“ eines ursprünglichen Naturzustandes. Sie besetzen nach der Vorbereitung durch einen oft langdauernden Entwicklungsprozess die relevanten Nischen in ihrer Gesellschaft. In einem gewissen Sinn haben die Intelligenzen ihre eigene Entwicklungsgeschichte. So müssen künftige Mathematiker auf besonderen Wegen ihre logisch-mathematischen Fähigkeiten ausbilden. Andere machen eine ganz bestimmte Entwicklung durch, um zum Beispiel Ärzte mit gut ausgebildeter interpersonaler Intelligenz oder Musiker mit gut ausgebildeter musikalischer Intelligenz zu werden.

1.2.6 Die Existenz von sogenannten idiots savants, von Wunderkindern und anderen Ausnahmeerscheinungen.

Wie bereits bemerkt, mischen sich die Intelligenzen ‚in Wirklichkeit‘ leicht, fast überschießend zu den verschiedensten Verbindungen. Für die Wissenschaftler ist es also besonders wichtig, sich Unglücksfälle wie Traumata oder Gehirnschläge zunutze zu machen, weil sie ihnen erlauben, Art und Funktionsweise einer einzelnen Intelligenz zu studieren, die verletzungsbedingt scharf abgegrenzt auftritt. Die Natur hält für den Erforscher der multiplen Intelligenz aber eine weitere Gabe bereit: Menschen, die sich durch ein ungewöhnliches Intelligenzprofil auszeichnen, ohne dass diagnostizierte Hirnverletzungen vorlägen. Ein Beispiel ist der extrem einseitig Begabte, der idiot savant, bei dem sich stupende Stärke auf einem einzelnen Gebiet mit Normal-, ja Minderbegabung auf anderen verbinden kann. Ein noch deutlicheres Beispiel sind die Autisten. Viele autistische Kinder können hervorragend rechnen, musizieren oder zeichnen, während Kommunikation, Sprach- und Sozialverhalten im Normalfall erhebliche Defizite aufweisen. Forscher haben vor kurzem die Vermutung geäußert, bei Autisten könnten, wie bei Menschen mit signifikanten Schäden in der rechten Hemisphäre, Verletzungen in Hirnarealen vorliegen, die für die Fähigkeit zuständig sind, die Intentionen anderer zu erkennen.

Hier möchte ich am Rande anmerken, dass mich die Auseinandersetzung mit den multiplen Intelligenzen und die eben genannte Aussage über Autisten zu einem weiteren Klassenlektüreprojekt anregte. In den letzten Wochen lasen und besprachen meine SchülerInnen der 7B und ich Mark Haddon's preisgekrönten Roman „The curious incident of the dog in the night time“, bei dem der Hauptcharakter Christopher am Asperger-Syndrom (einer leichten Form von Autismus) leidet. Einerseits ist Christopher mathematisch herausragend begabt, andererseits ist er unfähig, Gefühle anderer Menschen zu erkennen bzw. selbst Gefühle zu zeigen.

Freundlicher war das Schicksal den Wunderkindern gesonnen, den jungen Menschen die auf einem bestimmten Gebiet Herausragendes leisten und auch auf anderen Gebieten Talent oder zumindest durchschnittliche Begabung erkennen lassen. Wie die Autisten zeichnen sich Wunderkinder gemeinhin in regelhaft konstituierten Bereichen aus, deren Beherrschung wenig praktische Lebenserfahrung fordert, Schach etwa, Mathematik, gegenständliches Zeichnen oder andere Tätigkeitsformen, die auf Erkennen oder schöpferischer Produktion gesetzmäßiger Abläufe basieren. Oft sind Wunderkinder mit besonderen Vorzügen und Benachteiligungen ausgestattet, die ihren Lebensgang kennzeichnen. So kann es ihnen gegeben sein, zu ihrem Vorteil mit sehr viel Älteren zusammenzuarbeiten, möglicherweise

haben sie aber auch Schwierigkeiten beim Umgang mit Gleichaltrigen. Entgegen der herkömmlichen Überzeugung werden die meisten Wunderkinder weder geniale Exponenten ihres Faches, noch enden sie in Verzweiflung. Sie entwickeln sich zu Experten in einem Fach, das von einer oder mehreren Intelligenzen zehrt, ohne jedoch der Welt ihren Stempel aufzudrücken.

Die letzten beiden Kriterien sind der traditionellen Psychologie entnommen.

1.2.7 Bestätigung im psychologischen Experiment.

Psychologen sind in der Lage zu bestimmen, ob zwei Funktionsweisen mehr oder weniger eng miteinander verknüpft sind. Sie beobachten zu diesem Zweck, wie gut man zwei Tätigkeiten gleichzeitig durchführen kann. Kommen sich beide nicht in die Quere, liegt der Schluss nahe, dass zur Ausführung unterschiedliche Fähigkeiten des Gehirns und der geistigen Leistung beansprucht werden. Die meisten von uns können sich zum Beispiel problemlos unterhalten, ohne beim Laufen das Gleichgewicht oder die räumliche Orientierung zu verlieren. Schwierig wird es dagegen, sich zu unterhalten und gleichzeitig Kreuzworträtsel zu lösen oder Liedern zuzuhören – in diesen Fällen agieren zwei Ausprägungen der sprachlichen Intelligenz in Konkurrenz miteinander. Durch Untersuchungen von Übertragungen in Konkurrenz (meist etwas Positives) und Überlagerungen (meist etwas Negatives) kann man gesonderte Intelligenzen identifizieren.

1.2.8 Bestätigung durch psychometrische Ergebnisse.

Da die Theorie der multiplen Intelligenz als Reaktion auf die Testpsychologie entstanden ist, mag es seltsam erscheinen, dass in der Darstellung der positiven Kriterien psychometrisch gewonnenes Beweismaterial auftaucht. Zweifellos lassen sich psychometrische Befunde häufig als Kritik an der Vorstellung einer Vielzahl von Intelligenzen lesen, weil diese Befunde für eine „positive Vielfalt“ sprechen – für den Zusammenhang zwischen den Ergebnissen verschiedener Aufgaben. Dennoch empfiehlt es sich, die Resultate der Intelligenzmessung zu berücksichtigen. Untersuchungen der räumlichen und sprachlichen Intelligenz zum Beispiel haben überzeugende Beweise dafür geliefert, dass diese beiden Fähigkeiten bestenfalls schwach verknüpft sind. Außerdem haben sich die psychometrischen Belege zugunsten der Theorie der multiplen Intelligenz gehäuft, seit die Vertreter der Disziplin ihre Definition der Intelligenz sowie ihr psychometrisches Instrumentarium erweitert haben. So ergaben Studien über die soziale Intelligenz, dass es im Zusammenhang der sprachlichen und logischen Standardintelligenz offenbar eine weitere Gruppe von Fähigkeiten gibt, und Forschungsarbeiten zum neuen Konstrukt der emotionalen Intelligenz – sozusagen ein Amalgam der beiden persönlichen Intelligenzen – scheinen zu bestätigen, dass es sich dabei um ein vom Abschneiden bei traditionellen Tests unabhängiges, also relativ autonomes Phänomen handelt.“¹⁰

¹⁰ Gardner, Howard. (dt. Ausgabe 2002). Intelligenzen. Die Vielfalt des menschlichen Geistes. Stuttgart: Klett-Cotta. S. 49 ff

2. Die Darstellung der Intelligenzen nach Howard Gardner

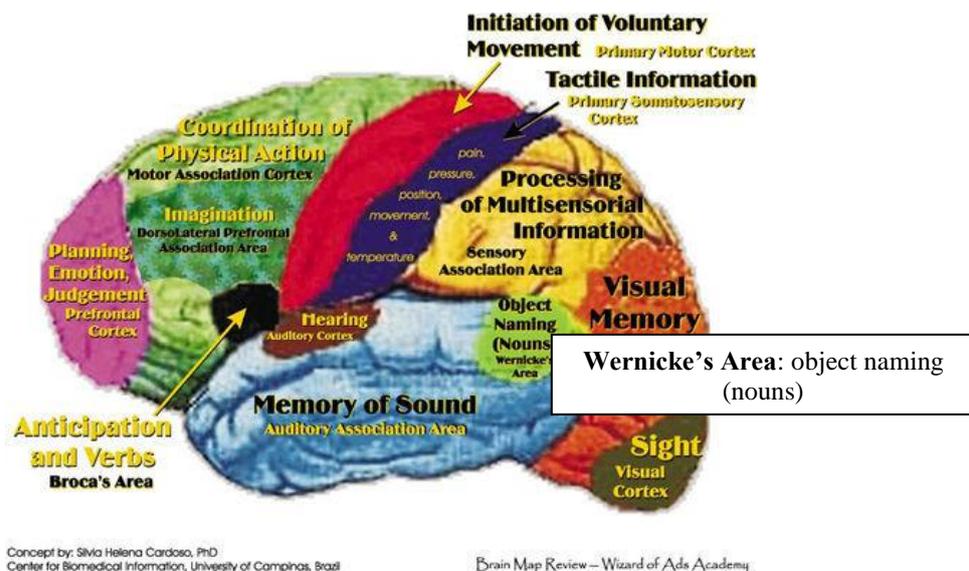
2.1 Sprachlich-linguistische Intelligenz

„Zur sprachlichen Intelligenz gehören die Sensibilität für die gesprochene und die geschriebene Sprache, die Fähigkeit, Sprachen zu lernen, und die Fähigkeit, Sprache zu bestimmten Zwecken zu gebrauchen. Rechtsanwälte, Redner, Schriftsteller und Dichter zählen zum Kreis der Personen mit hoher sprachlicher Intelligenz. Berühmte Persönlichkeiten, welche ein hohes Potenzial in der sprachlich-linguistischen Intelligenz besaßen, waren beispielsweise Homer, William Shakespeare und Johann Wolfgang von Goethe.“¹¹

„Whereas the musician or the visual artist – not to mention the mathematician or the gymnast – exhibits abilities that seem remote from, and even mysterious to, the average person, the poet seems simply to have developed to a superlatively keen degree capacities that all normal – and perhaps even many subnormal – individuals have within their grasps. Thus, the poet can serve as a reliable guide, or as an apt introduction, to the domain of linguistic intelligence“¹²

Die linguistische Intelligenz kann durch empirische Testung bestimmten Hirnregionen, wie z.B.: der Broca's Area und der Wernicke's Area, zugeschrieben werden (siehe unten angefügtes Gehirnschema):

“Linguistic intelligence also passes our empirical tests. For instance, a specific area of the brain, called “Broca's Area,” is responsible for the production of grammatical sentences. A person with damage to this area can understand words and sentences quite well but has difficulty putting words together in anything other than the simplest of sentences. At the same time, other processes may be entirely unaffected.“¹³



¹¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Theorie_der_multiplen_Intelligenzen

¹² Gardner, Howard (1983). Frames of Mind: The Theory of Multiple Intelligences. New York, Basic Books. p.78

¹³ Gardner, Howard (1993). Multiple Intelligences: The Theory in Practice. New York, Basic Books. p. 21

2.2 Logisch-mathematische Intelligenz

„Zur logisch-mathematischen Intelligenz gehört die Fähigkeit, Probleme logisch zu analysieren, mathematische Operationen durchzuführen und wissenschaftliche Fragen zu untersuchen. Von der logisch-mathematischen Intelligenz machen Mathematiker, Logiker und Naturwissenschaftler Gebrauch. Berühmte Persönlichkeiten: Aristoteles, Euklid, Al-Chwarizmi, Pascal, Leonhard Euler, Carl Friedrich Gauß und Leibniz.“¹⁴

„Anders als die linguistischen und musikalischen Kapazitäten hat die logisch-mathematische Intelligenz ihren Ursprung nicht im auditiv-artikulatorischen Bereich. Das logisch-mathematische Denken ist vielmehr eine Konfrontation mit Objekten. Das Kind erwirbt sein erstes fundamentales Wissen über den logisch-mathematischen Bereich, indem es Objekte vorfindet, sie gruppiert und umgruppiert und ihre Anzahl erfasst.“¹⁵

Howard Gardner beschreibt diese Entwicklung vom Angreifen/Be-greifen eines Objekts durch das Kleinkind bis zum abstrakten Begreifen von logischen Aussagen und Zusammenhängen treffend:

„Over the course of development, one proceeds from object to statements, from actions to the relations among actions, from the realm of the sensori-motor to the realm of pure abstraction – ultimately, to the heights of logic and science.“¹⁶

Weiters, so sagt Gardner, bildet die linguistisch-mathematische Intelligenz die Grundlage für die IQ-Tests und zudem kann sie durch empirische Testung gewissen Gehirnregionen zugeschrieben werden.

“Along with the companion skill of language, logical-mathematical reasoning provides the principal basis for IQ tests. This form of intelligence has been heavily investigated by traditional psychologists, and it is the archetype of “raw intelligence” or the problem-solving faculty that purportedly cuts across domains. It is perhaps ironic, then, that the actual mechanism by which one arrives at a solution to a logical-mathematical problem is not as yet properly understood.

This intelligence is supported by our empirical criteria as well. Certain areas of the brain are more prominent in mathematical calculation than others. There are idiots savants who perform great feats of calculation even though they remain tragically deficient in most other areas. Child prodigies in mathematics abound. The development of this intelligence in children has been carefully documented by Jean Piaget and other psychologists.“¹⁷

¹⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Theorie_der_multiplen_Intelligenzen

¹⁵ Interholzinger, Ursula. (1995). Der Intelligenzbegriff bei Howard Gardner und dessen pädagogische Implikationen (Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades eines Magisters der Philosophie an der Grund- und Integrativwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien). S. 93

¹⁶ Gardner, Howard (1983). Frames of Mind: The Theory of Multiple Intelligences. New York, Basic Books. p.129

¹⁷ Gardner, Howard (1993). Multiple Intelligences: The Theory in Practice. New York, Basic Books. p. 20

2.3 Musikalisch-rhythmische Intelligenz

„Musikalische Intelligenz bedeutet die Begabung zum Musizieren, zum Komponieren und Sinn für die musikalischen Prinzipien. Berühmte Persönlichkeiten: Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven.“¹⁸

Musikalische Intelligenz ist die Fähigkeit des Menschen, Bedeutungen von Tönen in unterschiedlichen rhythmischen Folgen und Höhen zu unterscheiden und solche Tonfolgen zu erzeugen, um mit anderen Menschen zu kommunizieren. Diese Kapazitäten stützen sich ebenfalls stark auf auditiv-orale Fähigkeiten – tatsächlich ist ihre visuelle Umsetzung noch schwieriger als die der Sprache -, und doch werden musikalische Fähigkeiten entgegen aller Intuition durch verschiedene Teile des Nervensystems vermittelt und bestehen aus verschiedenen Sets von Kompetenzen.¹⁹

“Evidence from child prodigies supports our claim that there is a biological link to a particular intelligence.

A brief consideration of the evidence suggests that musical skill passes the other tests for an intelligence. For example, certain parts of the brain play important roles in perception and production of music. These areas are characteristically located in the right hemisphere, although musical skill is not as clearly “localized,” or located in a specifiable area, as language. Although the particular susceptibility of musical ability to brain damage depends on the degree of training and other individual differences, there is clear evidence for “amusia” or loss of musical ability.

Music apparently played an important unifying role in Stone Age (Paleolithic) societies. Birdsong provides a link to other species. Evidence from various cultures supports the notion that music is a universal faculty. Studies of infant development suggest that there is a “raw” computational ability in early childhood. Finally, musical notation provides an accessible and lucid symbol system.”²⁰

2.4 Bildlich-räumliche Intelligenz

„Zur räumlichen Intelligenz gehört der theoretische und praktische Sinn einerseits für die Strukturen großer Räume, die zum Beispiel von Seeleuten und Piloten zu erfassen sind, andererseits aber auch für das Erfassen der enger begrenzten Raumfelder, die für Bildhauer, Chirurgen, Schachspieler, Ingenieure, Graphiker oder Architekten wichtig sind. Berühmte Persönlichkeiten: Leonardo da Vinci, Michelangelo, Raffael, Vincent van Gogh und Pablo Picasso.“²¹

„Navigation around the Caroline Islands in the South Seas is accomplished without instruments. The position of the stars, as viewed from various islands, the weather patterns, and water color are the only sign posts. Each journey is broken into a series of segments; and the navigator learns the position of the stars within each of these segments. During the actual trip the navigator must envision mentally a reference island as it passes under

¹⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Theorie_der_multiplen_Intelligenzen

¹⁹ Interholzinger, Ursula. (1995). Der Intelligenzbegriff bei Howard Gardner und dessen pädagogische Implikationen (Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades eines Magisters der Philosophie an der Grund- und Integrativwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien). S. 84 und vgl. auch Gardner, Howard (1983). Frames of Mind: The Theory of Multiple Intelligences. New York, Basic Books. p.98

²⁰ Gardner, Howard (1993). Multiple Intelligences: The Theory in Practice. New York, Basic Books. p. 17 f

²¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Theorie_der_multiplen_Intelligenzen

a particular star and from that he computes the number of segments completed, the proportion of the trip remaining, and any corrections in heading that are required. The navigator cannot see the islands as he sails along; instead he maps their locations in his mental "picture" of the journey (Gardner, 1983).

Spatial problem solving is required for navigation and in the use of the notational system of maps. Other kinds of spatial problem solving are brought to bear in visualizing an object seen from a different angle and in playing chess. The visual arts also employ this intelligence in the use of space.

*Evidence from brain research is clear and persuasive. Just as the left hemisphere has, over the course of evolution, been selected as the site for linguistic processing in right-handed persons, the right hemisphere proves to be the site most crucial for spatial processing. Damage to the right posterior regions causes impairment of the ability to find one's way around a site, to recognize faces or scenes, or to notice fine details.*²²

*Die Kapazitäten, aus denen sich die räumliche Intelligenz zusammensetzt, umfasst folgende Bereiche: die Fähigkeit, die Identität eines Elements zu erkennen; die Fähigkeit, ein Element in ein anderes zu transformieren oder eine solche Transformation zu erkennen; die Fähigkeit, mentale Vorstellungen zu erzeugen und zu verändern; die Fähigkeit, graphische Entsprechungen räumlicher Information zu erzeugen. Natürlich kann jede dieser Fähigkeiten unabhängig von der anderen geübt werden, sie treten jedoch im Normalfall gemeinsam auf.*²³

2.5 Körperlich-kinästhetische Intelligenz

*„Die körperlich-kinästhetische Intelligenz enthält das Potenzial, den Körper und einzelne Körperteile (wie Hand oder Mund) zur Problemlösung oder zur Gestaltung von Produkten einzusetzen. Die offensichtlichen Vertreter dieser Intelligenz sind natürlich die Tänzer, Schauspieler und Sportler. Wichtig ist diese Form der Intelligenz aber auch für Handwerker, Chirurgen, experimentell arbeitende Wissenschaftler, Mechaniker und Angehörige vieler anderer technischer Berufe. Berühmte Persönlichkeiten: Mary Wigman, Anna Pawlowna Pawlowa“.*²⁴

*„Charakteristisch für die körperlich-kinästhetische Intelligenz ist die Fähigkeit, seinen Körper sehr differenziert und geschickt sowohl zu expressiven als auch zu zielgerichteten Zwecken einzusetzen, gleichgültig, ob die Feinmotorik der Fingerbewegungen oder die gröbere Motorik des Körpers eingesetzt wird. Zwei Kernkapazitäten sind für das Ausmaß der körperlichen Intelligenz verantwortlich: Es sind dies die Kontrolle der Körperbewegungen und die geschickte Handhabung von Objekten. Wie auch bei anderen Intelligenzen können diese beiden Elemente separat voneinander existieren. Die geschickte Nutzung des Körpers zu funktionalen oder expressiven Zwecken steht allgemein in enger Verbindung mit der Fähigkeit, mit Objekten umzugehen“.*²⁵

²² Gardner, Howard (1993). Multiple Intelligences: The Theory in Practice. New York, Basic Books. p. 21 f

²³ Vgl. Interholzinger, Ursula. (1995). Der Intelligenzbegriff bei Howard Gardner und dessen pädagogische Implikationen (Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades eines Magisters der Philosophie an der Grund- und Integrativwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien). S. 110

²⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Theorie_der_multiplen_Intelligenzen

²⁵ Interholzinger, Ursula. (1995). Der Intelligenzbegriff bei Howard Gardner und dessen pädagogische Implikationen (Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades eines Magisters der Philosophie an der Grund- und Integrativwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien). S. 122

2.6 Interpersonale Intelligenz

*„Als interpersonale Intelligenz wurde die Fähigkeit bezeichnet, auch unausgesprochene Motive, Gefühle und Absichten anderer Menschen nachempfindend zu verstehen (vergleichbar mit Empathie) und deren Stimmungen und Emotionen zu beeinflussen. Diese Fähigkeit ist eine wesentliche Voraussetzung für den erfolgreichen Umgang mit anderen Menschen. Gardner sieht diese Fähigkeiten bei politischen oder religiösen Führern, bei geschickten Eltern, Lehrern sowie bei anderen beratenden oder heilenden Berufen besonders stark ausgeprägt. Berühmte Persönlichkeiten: Mahatma Gandhi, Mutter Theresa, Nelson Mandela und Martin Luther King“.*²⁶

„All indices in brain research suggest that the frontal lobes play a prominent role in interpersonal knowledge. Damage in this area can cause profound personality changes while leaving other forms of problem solving unharmed – a person is often “not the same person” after such an injury.

Gardner weist unter anderem darauf hin, dass Alzheimer Patienten trotz der enormen Beeinträchtigung ihrer sprachlichen und logischen Intelligenzen ihre soziale Kompetenz behalten, Menschen, die an Pick's disease leiden, sind jedoch hinsichtlich ihres sozialen Umgangs schwer in Mitleidenschaft gezogen.

*Alzheimer's disease, a form of presenile dementia, appears to attack posterior brain zones with a special ferocity, leaving spatial, logical, and linguistic computations severely impaired. Yet, Alzheimer's patients will often remain well groomed, socially proper, and continually apologetic for their errors. In contrast, Pick's disease, another variety of presenile dementia that is more frontally oriented, entails a rapid loss of social graces.*²⁷

2.7 Intrapersonale Intelligenz

*„Die intrapersonelle Intelligenz schließlich ist die Fähigkeit, die eigenen Gefühle, Stimmungen, Schwächen, Antriebe und Motive zu verstehen und zu beeinflussen. Diese Personen haben nach Gardner ein zutreffendes mentales Modell ihrer Persönlichkeit, das ihnen hilft, in verschiedenen Situationen die eigenen Verhaltensweisen zu antizipieren. Diese interne, auf Selbsterkenntnis beruhende, wie Gardner sie nennt, „central intelligence agency“, verhilft Menschen zu richtigen Entscheidungen“.*²⁸

„In an essay called „A Sketch of the Past,“ written almost as a diary entry, Virginia Woolf discusses the „cotton wool of existence“ – the various mundane events of life. She contrasts the “cotton wool” with three specific and poignant memories from her childhood: a fight with her brother, seeing a particular flower in the garden, and hearing of the suicide of a past visitor:

These are three instances of exceptional moments. I often tell them over, or rather they come to the surface unexpectedly. But now for the first time I have written them down, and I realize something that I have never realized before. Two of these moments ended in a state of despair. The other ended, on the contrary, in a state of satisfaction.

²⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Theorie_der_multiplen_Intelligenzen

²⁷ Gardner, Howard (1993). Multiple Intelligences: The Theory in Practice. New York, Basic Books. p. 23 f

²⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Theorie_der_multiplen_Intelligenzen

The sense of horror (in hearing of the suicide) held me powerless. But in the case of the flower, I found a reason; and was thus able to deal with the sensation. I was not powerless.

Though I still have the peculiarity that I receive these sudden shocks, they are now always welcome; after the first surprise, I always feel instantly that they are particularly valuable. And so I go on to suppose that the shock-receiving capacity is what makes me a writer. I hazard the explanation that a shock is at once in my case followed by the desire to explain it. I feel that I have had a blow; but it is not, as I thought as a child, simply a blow from an enemy hidden behind the cotton wool of daily life; it is or will become a revelation of some order; it is a token of some real thing behind appearances; and I make it real by putting it into words (Woolf, 1976, pp. 69-79).

This quotation vividly illustrates the intrapersonal intelligence – knowledge of the internal aspects of a person: access to one's own feeling life, one's range of emotions, the capacity to effect discriminations among these emotions and eventually to label them and to draw upon them as a means of understanding and guiding one's own behavior. A person with good intrapersonal intelligence has a viable and effective model of himself or herself. Since this intelligence is the most private, it requires evidence from language, music, or some other more expressive form of intelligence if the observer is to detect it at work. In the above quotation, for example, linguistic intelligence is drawn upon to convey intrapersonal knowledge; it embodies the interaction of intelligences".²⁹

*Die **Interpersonale und Intrapersonale** Intelligenz sind die Grundbausteine der Theorie der **Emotionalen Intelligenz**, wie sie von John Mayer und Peter Salovey entwickelt und später von Daniel Goleman popularisiert wurde.³⁰*

2.8 Naturalistische Intelligenz

Naturalistische Intelligenz gibt uns das Gefühl der Realität und der Wahrnehmung der Umwelt und der Lebenssituationen. Dementsprechend wird sie oft als „common-sense“ verstanden. Dabei geht es nicht bloß um die Anpassungsfähigkeit, sondern darum, die Realität auch bei Veränderungstendenzen in einer realistischen Weise wahrzunehmen und diese erst dann – auch realitätsbezogen – ändern zu wollen (Gardner 1999, 48-49). „Vor allem aus erzieherischer Sicht genügt es nicht, bloß eine Sammlung der kognitiven Fähigkeiten zu besitzen. Intelligent sein heißt ebenso zu wissen, wie ich meine Fähigkeiten sinnvoll verwenden und wie ich mich und die Umgebung ändern kann“ (Grotzer, Perkins 2000, 493). Somit entwickelt sich Intelligenz zur Tugend und Weisheit, die Kultur- und Wertorientierung sehr wohl respektiert und berücksichtigt (Sternberg 2000, 638).³¹

*Gardner zieht neben diesen acht von ihm identifizierten Formen der Intelligenz noch eine weitere neunte in Betracht, die **existenzielle Intelligenz oder spirituelle Intelligenz**, bei der es um grundlegende Fragen der Existenz geht. Vertreter dieser potentiellen Intelligenz wären v. a. religiöse und geistige Führer, Philosophen: so zum Beispiel der Dalai Lama und Jean-Paul Sartre.“³²*

²⁹ Gardner, Howard (1993). Multiple Intelligences: The Theory in Practice. New York, Basic Books. p. 24 f

³⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Theorie_der_multiplen_Intelligenzen

³¹ http://www.kphgraz.at/recreation/dokumente/Gerjolj_Inklusion07.pdf

³² http://de.wikipedia.org/wiki/Theorie_der_multiplen_Intelligenzen

3. Schülerbefragung: Wo liegen meine Stärken?

Wie ich schon eingangs erwähnte, war es meine Absicht, ein Klassenlektüreprojekt (Lesen von englischer Originalliteratur) mit Aufgabenstellungen durchzuführen, die sowohl den vom Lehrplan geforderten Kompetenzen entsprechen, als auch an Howard Gardners Konzept der multiplen Intelligenzen orientiert sind.

Um Howard Gardners Konzept in einer Unterrichtssequenz anwenden zu können, erachtete ich es als notwendig, eine Befragung meiner SchülerInnen hinsichtlich ihrer Stärken durchzuführen.

Der Fragebogen zur Selbsteinschätzung wurde mir freundlicherweise von Frau Mag. Dr. Prof. Klaudia Kröll (PH Tirol) zur Verfügung gestellt.

Der Fragebogen „Wo liegen meine Stärken“ umfasst 8 Abschnitte, die den Intelligenzen nach Gardner entsprechen. Zuerst wird durch einen einleitenden Satz versucht, die jeweilige Intelligenz zu erklären. Dann gibt es für jeden Abschnitt 10 Aussagen, die die SchülerInnen mit „trifft zu/trifft nicht zu“ beantworteten. Für jede „trifft zu-Aussage“ gab es 10 Punkte. Maximal konnte eine SchülerIn in einem Abschnitt 100 Punkte erreichen. Der unten angeführte „Abschnitt 1: Naturalistische Intelligenz“ soll dies veranschaulichen:

Abschnitt 1: Naturalistische Intelligenz

Diese Fähigkeit beschreibt, Lebendiges zu beobachten, zu unterscheiden und zu erkennen, sowie eine Sensibilität für Naturphänomene zu entwickeln. Biologen, Botaniker, Förster, Tierärzte und auch Köche zeigen diese Intelligenz häufig.

<input type="checkbox"/>	Ich teile Dinge gerne nach gemeinsamen Merkmalen ein.
<input type="checkbox"/>	Umweltprobleme sind mir wichtig.
<input type="checkbox"/>	Ich lerne leichter, wenn ich Neues in Tabellen oder Mindmaps anlegen kann.
<input type="checkbox"/>	Ich arbeite gern im Garten.
<input type="checkbox"/>	Ich glaube, dass es wichtig ist, unsere Nationalparks zu schützen.
<input type="checkbox"/>	Ich ordne Dinge nach ihrer Wichtigkeit.
<input type="checkbox"/>	Tiere sind bedeutend für mich.
<input type="checkbox"/>	Es ist wichtig, Müll zu trennen.
<input type="checkbox"/>	Pflanzen und Tiere interessieren mich.
<input type="checkbox"/>	Ich erkenne rasch kleine Unterschiede bei ähnlichen Dingen.

3.1 Auswertung der Befragung hinsichtlich der acht Intelligenzen (Gesamtpunktezahl von 17 Schülern der 7B Klasse, 11 Mädchen + 6 Burschen, 2 SchülerInnen waren nicht anwesend)

In Summe sind die intrapersonale, die sprachliche und die körperlich-kinästhetische Intelligenz am stärksten ausgeprägt. Am geringsten ausgeprägt sind hingegen die naturalistische, die interpersonale und die logisch-mathematische Intelligenz, wobei anzumerken ist, dass auch diese Intelligenzen in einem beachtlichen Ausmaß vorhanden sind. Der hohe Wert der intrapersonalen Intelligenz hat gewiss auch mit den sehr positiv und einladend formulierten Aussagen im Abschnitt 8 zu tun. Meines Erachtens spiegelt es auch die altersgemäße Beschäftigung mit dem eigenen Ich und der Wertschätzung desselben wider

Abgesehen von einer einzigen Nullnennung (log.-math. Intelligenz) einer SchülerIn wurden alle Intelligenzen von allen Schülern bewertet.

Die hohe Ausprägung der sprachlichen Intelligenz erleichtert meinen Unterricht natürlich sehr. 13 von 17 SchülerInnen bewerteten sich mit 70-90 Punkten (max. 100). Der geringste Wert war eine Einmalnennung von 30 Punkten. Dieser SchülerIn kann der Zugang zu einem Lernstoff durch logisch-mathematische, räumliche bzw. interpersonale oder kinästhetische Aufgabenstellungen wesentlich erleichtert werden.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass das breite Spektrum der vorhandenen Intelligenzen jedem Schüler die Möglichkeit bieten sollte durch adäquate Aufgabenstellungen Wissen auf verschiedene Weise zu erlangen. Zudem bietet es dem Lehrer die Chance sehr breit gestreute Aufgabenstellungen einzusetzen um die Motivation für ein Thema zu steigern – frei nach dem Motto „variatio delectat“.

Erklärung: grüne Felder bedeuten hohe Bewertung (80 – 100)
rote Felder bedeuten niedrige Bewertung (0 – 20)

	Naturalistisch	musikalisch	logisch-mathem.	interpersonal
S1	60	60	50	20
S2	60	60	60	40
S3	60	70	60	60
S4	80	60	40	60
S5	60	30	70	20
S6	40	60	10	50
S7	70	60	50	70
S8	70	70	60	20
S9	50	80	70	50
S10	50	40	100	50
S11	40	40	60	40
S12	60	60	60	50
S13	10	60	40	70
S14	30	30	0	60
S15	20	20	10	70
S16	40	40	80	70
S17	60	70	60	70
Gesamtp.	860	910	880	870
Reihung	8. Platz	5. Platz	6. Platz	7. Platz

	körperlich-kinästhetisch	sprachlich	intrapersonal	räumlich
S1	30	50	80	30
S2	70	80	80	70
S3	60	40	80	70
S4	70	70	80	50
S5	70	50	50	90
S6	70	70	80	40
S7	70	90	80	80
S8	80	60	90	60
S9	100	70	100	60
S10	60	80	70	80
S11	10	80	80	20
S12	60	70	100	70
S13	70	80	50	30
S14	20	70	90	10
S15	20	50	70	50
S16	70	30	60	100
S17	80	70	90	80
Gesamtp.	1010	1110	1330	990
Reihung	3. Platz	2. Platz	1. Platz	4. Platz

3.2 Detailauswertung von Abschnitt 5: Interpersonale Intelligenz

Da ich die Klasse insgesamt als sehr kommunikativ und auch sozial engagiert erlebe, war ich über die relativ gering ausgeprägte interpersonale Intelligenz verwundert. Deshalb hab ich für den betreffenden Abschnitt 5 eine Detailauswertung gemacht:

	Punkte (max. jeweils 170)
Ich lerne am besten im Team.	80
Ich liebe Tratsch, aber auch ernsthafte Gespräche.	120
Mein Motto: Je mehr desto besser.	50
Ich leite oft das Gespräch unter meinen Freunden/innen und Mitschülern/innen.	50
Freundschaften sind mir wichtiger als Ideen und Leistungen.	140
Ich lerne leicht in der Gruppe.	90
Ich bin ein „Teamspieler“.	70
Freunde sind mir wichtig.	170
Ich gehöre mehr als drei Vereinen oder Organisationen an.	50
Ich arbeite nicht gern allein.	50
Gesamtpunkte	870 (max. 1700)

Folgende Aussagen: *Ich lerne am besten im Team (80 von 170), ich lerne leicht in der Gruppe (90 von 170), ich bin ein Teamspieler (70 von 170)* bestätigen deutlich, dass mehr als die Hälfte der SchülerInnen Teamarbeit aufgrund von negativen Erfahrungen nicht sehr schätzt oder die positiven Seiten von Teamarbeit noch zu wenig kennengelernt hat. Um dieses Defizit aufholen zu können, müssen möglichst viele Klassenlehrer Teamaufgaben in ihren Unterricht aufnehmen, was ich auf jeden Fall anregen werde.

Dass jedoch die Aussage *Ich arbeite nicht gern allein* nur den Wert 50/170 erreicht, widerspricht dem obigen Ergebnis.

Der vordergründig niedrige Wert (50/170) bei Beteiligung an Vereinen ist jedoch bei näherer Betrachtung sogar als hoch einzuschätzen, da ja 5 von 17 SchülerInnen (knapp ein Drittel) bei mehr als drei Vereinen bzw. Organisationen engagiert sind. Interessant wäre hier ein Vergleichswert einer Erwachsenengruppe.

Die hohe Wertschätzung von Freundschaft kommt klar zum Ausdruck, wobei Leistung jedoch individuell erbracht werden muss.

Um einen Gesamtüberblick über die einzelnen Intelligenzen zu erhalten, füge ich folgende Übersicht an:

3.3 Übersicht über die Reihung aller acht Intelligenzen

Reihenfolge	Punkte (max. 1700)
1. Intrapersonale I.	1330
2. Sprachliche I.	1110
3. Körperlich-kin. I.	1010
4. Räumliche I.	990
5. Musikalische I.	910
6. Logisch-mathem. I.	880
7. Interpersonale I.	870
8. Naturalistische I.	860

Die übrigen Detailauswertungen der Intelligenzen 2 bis 8 sind im Anhang zu finden.

Der nächste logische Arbeitsschritt war, für mein Klassenlektüreprojekt Aufgabenstellungen zu entwickeln, die auf diesen verschiedenen Intelligenzen beruhen. Als Schwierigkeit stellte sich bald heraus, dass man bei einem Literaturprojekt kaum Aufgaben erstellen kann, die nur einer Intelligenz zuzuordnen sind. Die sprachliche Intelligenz war sozusagen bei jeder Aufgabenstellung in einem gewissen Ausmaß gefordert.

Aus zeitökonomischen Gründen entschloss ich mich, für dieses Projekt keinen Roman, sondern die Kurzgeschichte „Gioconda Smile“ von Aldous Huxley als Grundlage zu nehmen. Für diese Entscheidung sprach außerdem, dass ich zu diesem Thema relativ rasch audiovisuelles Material fand.

4. Projekt „Gioconda Smile“

Die Kurzgeschichte „Gioconda Smile“ wurde von Aldous Huxley 1922 veröffentlicht. Die Handlung spielt vorwiegend in England und teilweise in Florenz. Huxley zeichnet eine Gesellschaftsstudie der 1920er Jahre: Er kritisiert die doppelbödige Moral der upper-class-people. Themen wie Ehe, Ehebruch, Sex, Langeweile und verschmähte Liebe bestimmen das Geschehen. Am Schluss gibt es eine dramatische Wendung: Der Hauptcharakter Henry Hutton wird fälschlicherweise des Mordes an seiner Frau beschuldigt, angeklagt und hingerichtet. Somit wird am Schluss auch noch die Todesstrafe thematisiert.

Der Titel „Gioconda Smile“ bezieht sich auf Mona Lisas geheimnisvolles Lächeln, das ihr Leonardo Da Vinci durch seine „Sfumato“-Technik verliehen hat. Die Identität der Mona Lisa war schon zu Leonardos Zeiten geheimnisumwittert und so hat das Bild im Laufe der Jahrhunderte eine aufregende Geschichte durchgemacht. Mehrfach wechselte es den Besitzer, 1911 wurde das Gemälde aus dem Louvre gestohlen, 1913 kehrte es gleichsam in einem „Triumphzug“ nach Paris zurück. Dieser Diebstahl löste einen nahezu unbegreiflichen Hype aus, was dazu führte, dass verschiedenste Künstler die Mona Lisa karikierten, u.a. wurde sie von Marcel Duchamp mit einem Schnurbart gemalt, Salvador Dali gab ihr Stalins Gesichtszüge und einen Schnurbart. 1950 sang Nat King Cole das berühmt gewordene Lied „Mona Lisa“. In den 1970er und 1980er Jahren wurde das Sujet Mona Lisa auf zahlreichen Fanartikeln (Kalender, T-Shirts, Schals, Unterwäsche, ...) vermarktet.

Die SchülerInnen bekamen ein paar Wochen Zeit, um die Kurzgeschichte genau zu lesen. Dazu erstellte ich eine Liste von Fragen, die sich auf den Inhalt, die Charaktere und ihre Beziehungen und aufgrund des tragischen Endes auf die Todesstrafe bezogen. Nachdem wir die Kurzgeschichte an Hand der Fragen analysiert und besprochen hatten, schloss ich mein Projekt an, wobei ich durch einen Stationenbetrieb die Geschichte noch einmal wiederholen, erweitern und vertiefen wollte.

4.1. Talking about and answering a list of questions

MI-Schwerpunkt: verbal/linguistisch; interpersonal; intrapersonal;

Kompetenzen: dialogisches Sprechen

Die SchülerInnen wählten sich einen oder zwei Partner, setzten sich an einen Arbeitstisch und besprachen die Kurzgeschichte an Hand der erwähnten Fragenliste. Da seit der ersten Besprechung schon wieder ein paar Wochen vergangen waren, war es eine gute Wiederholungsübung. Außerdem hatte ich die Liste um zusätzliche Fragen erweitert, sodass auch Neues zu besprechen war.

Bei der Interpretation der Charaktere, dem Thema Liebe und Lebensglück bzw. der Todesstrafe als Strafvollzug konnten und sollten die SchülerInnen auch ihre eigene Meinung einfließen lassen.

Es stand den SchülerInnen frei, sich mehr oder weniger lang mit diesen Aufgaben zu befassen, sie sollten jedoch an den meisten der 7 Stationen arbeiten.

Es haben sich immer Paare gefunden, die diese Aufgaben erledigten, wiewohl es nicht die attraktivste Station war.

4.2 Creating and solving crossword puzzles

MI-Schwerpunkt: logisch-mathematisch; verbal/linguistisch; intrapersonal
Kompetenzen: Lesen, Schreiben

Die Schülerinnen mussten als Hausübung Kreuzworträtsel erstellen, wobei sie interessante bzw. für die Geschichte bedeutsame Wörter auswählten, für die sie Definitionen/Clues schrieben.

Mit Hilfe des frei downloadbaren Softwareprogramms „Eclipse Crossword“ wurden am PC oder Laptop die Rätsel erstellt. Bei dieser Station konnten die SchülerInnen entweder fertige Rätsel lösen oder auf 2 Laptops neue Rätsel erstellen. Diese Station war sehr beliebt, obwohl manche Schüler erkennen mussten, dass sie nicht einmal ihre eigenen Rätsel vollständig ohne Hilfe lösen konnten.

4.3 Mind-map von den Charakteren und ihren Beziehungen

MI-Schwerpunkt: visuell-räumlich; verbal-linguistisch; interpersonal
Kompetenzen: Lesen, Schreiben, Sprechen

Die vier Hauptcharaktere und ihre Beziehungen und Gefühle füreinander wurden in Form einer mind-map dargestellt und beschrieben, wobei nicht eine Gruppe gleich alles lösen sollte, sondern mehrere Gruppen haben hintereinander daran solange gearbeitet, bis sich ein akzeptables Ergebnis darbot.

Diese Aufgabe war wiederum eine Wiederholung von schon früher Besprochenem.

4.4 „Places and settings“ mit Kurzkomentar

MI-Schwerpunkt: visuell-räumlich; verbal-linguistisch; interpersonal
Kompetenzen: Lesen, Schreiben, Sprechen

Auf einer Flipchart soll eine Liste der „places and settings“ mit einem Kurzkomentar erstellt werden, inwieweit durch das „setting“ die Handlung oder ein Charakter noch verdeutlicht wird. Es haben sich mehrere SchülerInnen an dieser Aufgabenstellung versucht, wobei es ihnen gelang einige wichtige neue Aspekte herauszufiltern. Sie waren mit dieser Aufgabenstellung jedoch nicht vertraut. Die Aspekte, die noch offen und unerwähnt geblieben waren, wurden von mir in einer der folgenden Unterrichtseinheiten behandelt.

4.5 Rekonstruktion des Gesamttextes

MI-Schwerpunkt: verbal-linguistisch, logisch-mathematisch, kinästhetisch
Kompetenzen: Lesen, Sprechen

Der gesamte Text der Kurzgeschichte war in 64 Einzelsequenzen zerstückelt. Die Aufgabe bestand darin, den Gesamttext möglichst wieder herzustellen. Es waren mehrere Tische in einem Block so aufgestellt, dass man zur Bewältigung der Aufgabe auch (im Kreis) gehen musste. Ein paar SchülerInnen waren von der Aufgabe so gepackt, dass sie 20 Minuten lang mit passablem Erfolg daran werkten. Andere SchülerInnen setzten fort. Es blieb jedoch bei einem akzeptablen Stückwerk.

Letztendlich fehlte die Zeit, um den Rest der zweiten Hälfte auch noch zu rekonstruieren.

Es wäre wünschenswert gewesen eine Doppelstunde für das ganze Projekt zu verwenden, dies hat sich leider nicht verwirklichen lassen.

4.6 Lesen von Textsequenzen mit verteilten Rollen

(Vorbereitung einer szenischen Aufführung)

MI-Schwerpunkt: verbal-linguistisch, kinästhetisch, interpersonal

Kompetenzen: Lesen, Sprechen

Ich habe mehrere Sequenzen des Textes vorbereitet, um sie mit verteilten Rollen (verschiedene Farben) möglichst lebhaft lesen zu lassen. Ein weiterer Schritt wäre das Einüben der Szene mit Mimik und Gestik, um zu einer echten Aufführung zu kommen. Dazu ist es diesmal aufgrund vom Zeitproblem nicht gekommen.

4.7 Musikalische Hörverständnisübung an Hand von Einsetzübungen

MI-Schwerpunkt: verbal-linguistisch, musikalisch

Kompetenzen: Hören, Schreiben

Da die Kurzgeschichte den Titel „La Gioconda“ (= Mona Lisa) trägt, habe ich „Gap-filling exercises“ von Songtexten (Mona Lisa von Nat King Cole; Mona Lisa von Britney Spears und von einem Musical La Gioconda) vorbereitet. Die Musik habe ich aus dem Internet downgeloadet und auf CD gebrannt. Diese Aufgabe wurde auf vier Laptops mit Kopfhörern bewältigt und war bei den Schülern sehr beliebt. Es waren sozusagen musikalische „listening comprehension exercises“ von verschiedenem Schwierigkeitsgrad. Es gab auch Lösungen mit dem Gesamttext der Songs, um Frustrationen zu vermeiden.

5. Auswertung des Fragebogens zum Projekt “Gioconda Smile” (by Aldous Huxley)

Um ein Feedback zu erhalten, habe ich alle SchülerInnen der 7B ersucht, das Projekt „Gioconda Smile“ anhand eines Fragebogens zu bewerten.

5.1 Allgemeine Bewertung der short story (spannend, amüsan, .. langweilig, unaktuell)

Aussagen von SchülerInnen:

<u>Positiv</u>	<u>Negativ</u>
<ul style="list-style-type: none"> • spannend • man konnte mitfühlen • traurig • bis zum Schluss spannend (man kannte den Mörder nicht) • aufschlussreich • Thema interessant • leicht verständlich • gut lesbar • teilweise amüsan • es hat Spaß gemacht • es war auch modern • anspruchsvoll, hohes sprachliches Niveau 	<ul style="list-style-type: none"> • verwirrend • im Unterricht zu lange behandelt • schwierig zu lesen • teilweise langatmige Beschreibungen • viele unbekannte Vokabel (schwierig zu verstehen)

<ul style="list-style-type: none"> • gute Beschreibungen • tragisch • gute Charakterisierungen 	
---	--

Grundsätzlich überwiegen die positiven Kommentare. Für einige Schüler war das Lesen aufgrund von unbekanntem Vokabeln jedoch mühsamer, was auch zu Verständnisschwierigkeiten führte.

Die Hintergrundinformationen über die Entstehung und die Geschichte von Leonardo da Vinci's Mona Lisa, die vom Lehrer in der Vorbereitung geboten wurden, waren sehr aufschlussreich und spannend (bester Beitrag für einige Schüler).

5.2 Bewertung der Aufgabenstellungen:

5.2.1 Grundsätzlicher Kommentar:

Aussagen von SchülerInnen:

<u>Positiv</u>	<u>Negativ</u>
<ul style="list-style-type: none"> • Interessant und witzig • kurzweilig, Zeit verging sehr schnell • gute und klare Aufgaben • sehr gut organisiert • kunterbunt • intensive Beschäftigung durch verschiedene Aufgaben ist sehr gut und hilfreich (vor allem die Fragen führen zu einer genauen Auseinandersetzung und zu einem besseren Verständnis) • Personencharakteristik war auch hilfreich, • umfangreiche, aber angemessene Aufgaben (nicht zu zeitaufwändig oder ‚zerpflückt‘) • neue Aspekte werden entdeckt • locker und lustig, es hat Spaß gemacht • abwechslungsreich • interessante Aufwertung des Unterrichts 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenstellung bei places und setting nicht ganz klar • zu langer zeitlicher Abstand zwischen Lesen und Ausführen dieser Aufgaben • zu intensiv ‚durchgekauft‘

Die positiven Kommentare überwiegen deutlich. Die Negativmeldung zu ‚places und setting‘ war zwar eine Einzelmeldung, bei der Einzelbewertung der Aufgabenstellungen erreichte diese jedoch nur den 7. von 8 Plätzen. Die Kritik bezüglich des zu großen zeitlichen Abstandes ist berechtigt. Nach dem Lesen wurde die Handlung und die Charaktere der Kurzgeschichte durchbesprochen. Die Projektstunde mit dem Stationenbetrieb fand mehrere Wochen später statt, was dazu führte, dass bei manchen Schülern die genaue Kenntnis der Geschichte schon wieder etwas ‚verschwommen‘ war.

5.2.2 Einzelbewertung

	Sehr interessant 4 Punkte	3 P.	2P.	Uninteressant 0 Punkte	Punkte gesamt	Platz
Mind Map (Characters)- Blackboard					50	2
Place/setting + catchword - Flipchart					37	7
Question + answer					44	5
Talking about quotations					51	1
Solving and making crossword puzzles					46	4
Reading/acting out scenes					48	3
Putting together all the pieces of the story					27	8
Completing the lyrics (listening+ filling the gaps)					43	6

Die ersten 6 Platzierungen sind innerhalb von 8 Punkten gelegen und relativ hoch bewertet. Die Plätze 7 (37 Pkte – places/setting) und 8 (27 Pkte – putting together all the pieces) fallen deutlich ab und wurden teilweise als unklar bzw. langweilig qualifiziert.

Da ich den Eindruck hatte, dass die Aufgabenstellung „places/setting + catchword“ in der Projektstunde, die von meinen Kollegen besucht wurde, nur teilweise gelöst wurde, habe ich dieses Thema in einer folgenden Stunde nochmals aufgegriffen und genau behandelt. Den meisten SchülerInnen wurde dadurch klar, dass durch die verschiedenen Orte und ihre Atmosphäre und die Einbettung der Handlung in ein bestimmtes Umfeld der Handlungsstrang bzw. Charaktereigenschaften noch verdeutlicht werden. Dies wirkt sich in der folgenden Bewertung deutlich aus.

5.3 Gab es neue Aspekte bzw. besseres Verständnis durch diese Aufgaben?

Haben die Aufgabenstellungen (bzw. hat eine Aufgabenstellung) dazu beigetragen, einen neuen Aspekt in der Geschichte zu entdecken bzw. ein besseres Verständnis für einen Charakter bzw. die Beziehungen untereinander zu gewinnen. Wenn ja, welche Aufgabenstellung brachte neue Erkenntnis? In welcher Hinsicht?

Aussagen von SchülerInnen:

- Ja, durch das Besprechen im Unterricht (mindmapping, durch places/setting)
- durch die Meinung der Mitschüler gewann man eine neue Perspektive oder wurde die eigene Ansicht bestärkt
- der Essay über die Todesstrafe hat mich zum Denken gebracht
- Besprechung der Orte des Geschehens und des Settings in einer weiteren Stunde brachte neue Erkenntnisse
- das mindmapping war für die Charakteristik der Personen hilfreich
- das gemeinsame Besprechen, Diskutieren und Ausarbeiten von Fragen bringt immer wieder neue Erkenntnisse
- das Einordnen der ‚quotations‘ im Gruppengespräch hat neue Zusammenhänge aufgezeigt
- das Lesen mit verteilten Rollen führte zu genauerer Betrachtung von Einzelszenen und besserer Identifikationsmöglichkeit

Durch die Vielfalt der Aufgabenstellungen konnte das Interesse aller Schüler geweckt und bei vielen auch aufrecht erhalten werden.

5.4 Hat das Lesen dieser Geschichte einen sprachlichen Gewinn gebracht?

Aussagen von SchülerInnen:

Positiv	negativ
<ul style="list-style-type: none"> • Das Heraussuchen der Vokabel während des Lesens war mühsam, aber gewinnbringend • einige Vokabel blieben trotzdem ‚hängen‘, obwohl sie nicht gelernt werden mussten • ja, aber zu viele unbekannte Vokabel • Verbesserung der Aussprache durch das Lesen und Vortragen mit verteilten Rollen • Ja, durch die crossword-Aufgaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Die herausgesuchten Vokabel mussten nicht gelernt werden • Seltene Vokabel bleiben nicht im Langzeitgedächtnis • Zweifel, ob Gelerntes umgesetzt werden kann

5.5 Hat die Lektüre Einblicke in das gesellschaftliche Leben der *upper class* der ersten Hälfte des 20. Jhdts gebracht?

Aussagen von SchülerInnen:

<u>Positiv</u>	<u>Negativ</u>
<ul style="list-style-type: none"> • Die Charaktere spiegeln das gesellschaftliche Leben der upper class (Wohnen in großen Häusern mit Gärten; besitzen genügend Geld um ihren Interessen und Vergnügungen nachgehen zu können; sind versnobt) wider. • Ja, besonders der Kontrast zwischen den Huttons (upper class people) und Doris (lower class; treated like a prostitute) • Doppelbödiges Moral der upper class • Die lower class people (Doris) werden als ungebildet, naiv und blöd dargestellt, Vorurteile werden geschürt • Auch die Schattenseiten des Lebens der Reichen werden gezeigt 	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht wirklich • Es lässt sich nicht besonders viel herauslesen

Nur wenige Schüler konnten keine Zusammenhänge der handelnden Personen mit den Oberschichten der englischen Gesellschaft in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erkennen. Den meisten Schülern ist Aldous Huxleys Kritik an der doppelbödigen Moral der „upper class“ durchaus klar geworden.

6. Zusammenfassung der Interviews zur Projektstunde “Gioconda Smile” (Stationenbetrieb)

Sechs SchülerInnen wurden im Anschluss an die Projektstunde von Dr. Christine Lechner und meinen Kolleginnen der Regionalgruppe des PFL-Kurses interviewt. Die Ergebnisse habe ich wie folgt zusammengefasst:

6.1 Wie war die Stunde heute? Wie hat dir die Stunde gefallen?

- Stunde hat mir sehr gut gefallen, man merkt sich viel, es macht Spass sich selber etwas zu erarbeiten.
- Prof. Leonhardmair hat sicherlich viel Mühe gehabt, sich diese Aufgaben einfallen zu lassen. Der Tag war vielleicht wegen der unmittelbar anschließenden Mathematik-schularbeit etwas ungünstig, aber wir haben uns sehr bemüht und es war lustig.
- Es waren vielfältige Aufgaben, einige haben sehr viel Spaß gemacht, zB. das role play, die ausgewählten Szenen waren sehr interessant; auch die Lyrics waren interessant, durch das Herausfinden lernte man die Geschichte noch besser kennen – das hat mir gut gefallen; das Kreuzworträtsel hat mir auch gut gefallen, so etwas habe ich vorher noch nie gemacht, obwohl es nicht so einfach zu lösen war.
- sehr gut, freie Aufgabenstellung, abwechslungsreich, das Musikalische hat mir sehr gut gefallen, auch das role play, weil ich Theater gerne mag.
- Die Stunde war ganz interessant. Man hat sich etwas aussuchen können. In einer „normalen“ Stunde ist so etwas nicht so leicht realisierbar. Es war schon etwas Besonderes.
- Die Stunde ist schnell vergangen, war sehr lustig.

6.2 Was hat dir am besten gefallen und wieso?

- Das role play, war lustig, auch crossword puzzles habe ich von anderen gelöst.
- Ich lese gerne englische Texte. Deshalb hat mir der Text mit den verteilten Rollen sehr gut gefallen. Ich bin sehr gerne der Reader. Auch das mit der Musik habe ich cool gefunden. Dass wir uns die Lieder haben anhören können und dann die fehlenden Wörter einsetzen mussten.
- Die Lyrics vervollständigen, Orte in der Geschichte heraussuchen und Beziehungen zur Handlung bzw. zu Charakteren herstellen, das role play vortragen.
- Manche Stationen liegen einem besser und manche weniger. Den Text zusammensetzen und das Kreuzworträtsel haben mir am besten gefallen. Das mit der Musik weniger.
- Die Songs, ich mag lyrics. Ich habe auch dort begonnen. Auch die Geschichte zusammenfügen war cool. Die Quotations waren nicht so der Wahnsinn. Es waren keine Lösungen dabei, daher wusste man nicht, ob das stimmt, was man sich gedacht hatte. Das Rollenspiel war ziemlich cool. Der Reader hatte extrem viel Text.

6.3 Wie viele Stationen hast du in dieser Einheit durchgebracht? Hast du alle Stationen durchgemacht?

- Das role play durchspielen, lyrics vervollständigen, die vielen Teile der Geschichte zusammenlegen, das Kreuzworträtsel und dann noch einmal die Musik. Aber mehr ist sich nicht mehr ausgegangen.
- Nein , nicht alle. Das an der Tafel war schon gelöst, und bei einem weiteren waren schon welche, aber sonst habe ich alle gemacht. Beim Text zusammenfügen war ich ziemlich lange, das war schwierig, war aber auch lustig.
- Zuerst die Orte mit dem setting, dann das role play, die lyrics vervollständigen, dann noch die crosswords.

30

6.4 Hast du durch eine Aufgabe neue Erkenntnisse gewonnen oder die Geschichte besser verstanden? Kannst du sagen, dass du heute auch viel gelernt und noch Neues entdeckt hast?

- Durch das Bearbeiten der Orte und des settings – da wurden Sachen klar, die mir beim Lesen nicht so aufgefallen sind
- Durch das Lesen/Spielen beim Role play wird alles lebendiger.
- Mr. Hutton hat eine abwertende Einstellung gegenüber sozial Schwächeren, gegenüber Armen und Hässlichen. Das brachte mich auch zum Nachdenken über Vorurteile (z.B. in Bezug auf Sandler). Die Personen sind in der Geschichte sehr gut charakterisiert. Janet ist eine sehr falsche Person.
- Das mit den Charakteren haben wir schon einmal zur Hausübung schreiben müssen. Dadurch kann man die Handlungen der Personen besser verstehen. Wir haben auch in der Klasse schon viel darüber gesprochen und daher haben wir die Geschichte schon ziemlich genau durchgenommen.
- Nein, so kann man das nicht sagen. Wir haben die Geschichte schon genau durchgenommen und deswegen habe ich sie schon recht gut gekannt. Vielleicht das mit den Settings auf den Flipcharts, das war neu, sonst war für mich nichts Neues mehr dabei.
- Durch das Role play, man kann sich selber hineinleben und so die Charaktere besser verstehen.
- Wir hatten die Geschichte bereits genau durch besprochen. Für neue Erkenntnisse war sonst zu wenig Zeit.
- Das Zusammenbauen der Teile der Geschichte hat mir für die Kommunikation am meisten gebracht. Man hat ausgehend von den Sätzen die Situation besprechen oder darlegen müssen.
- Durch das Durchspielen wird die Geschichte realer. Man gibt den Personen seine Stimme und kann sich dadurch viel mehr hineinversetzen
- Dass manche Leute sehr falsch sein können.
- Auch das sprachliche Niveau der Geschichte war über dem des Lehrbuchs.

6.5 Wie war das mit den Kreuzworträtseln? War das Erstellen zu Hause oder das Lösen der Rätsel von deinen Klassenkollegen in der Stunde schwieriger bzw. interessanter?

- Zu Hause war es vielleicht leichter, weil man die Wörter selber aussuchen konnte. Es haben aber auch viele ähnliche Wörter verwendet und deshalb war das Ausfüllen auch nicht so schwierig. Es war ungefähr gleich leicht/schwer.
- Beim Erstellen hat man einen Satz zum ausgesuchten Vokabel suchen müssen und beim Ausfüllen musste man überlegen, was könnte der andere damit gemeint haben. Der Schwierigkeitsgrad hat sehr stark variiert. Von ganz leicht bis nur mit vereinten Kräften zu lösen.
- Ich hätte mein eigenes Rätsel nicht lösen können, weil ich die Vokabel nicht mehr wusste.
- Das Selbermachen war leichter. Man sucht sich Vokabel aus, die man nicht so gut kennt. Beim Lösen der Rätsel der anderen war es schwieriger, das Wort zu finden.

6.6 Welche zusätzlichen/abschließenden Bemerkungen möchtest du zur Stunde machen? Wie war das Gefühl als du die Stunde verlassen hast?

- Sehr gut. Wir hatten genügend Zeit. Das Lesen habe ich nicht wirklich als Arbeit empfunden.
- Es hat schon Spaß gemacht. Ich war dann nicht mehr so konzentriert wegen der M-SA. Ich fand es schade, dass wir nur eine Stunde zur Verfügung hatten, sonst hätte ich gerne alle Stationen gemacht. Es wäre auch wert gewesen, dafür 2 Stunden zu haben, wenn man die Mühe der Vorbereitung durch Prof. Leonhardmair in Betracht zieht.
- Beim Rollenspiel wäre ich gerne länger verweilt, wenn noch mehr Zeit gewesen wäre.
- Diese Art von Stunden gefällt mir, insbesondere das selbständige Erarbeiten von Aufgaben.
- Durch das Wechseln von Platz und Aufgabe vergeht die Zeit schneller als in einer normalen Stunde. Wenn man dann bei einer Station anstehen musste, weil länger zu warten gewesen wäre, ist man zu einer anderen Station ausgewichen.
- Die Verbindung mit Musik war interessant und witzig.
- Die Stunde war lustig und interessant. Man wollte eigentlich alle Aufgaben machen und nicht nur bei einer bleiben.

6.7 Kommentar zur Klassenlektüre

Nahezu alle Rückmeldungen meiner SchülerInnen waren positiv bis begeistert, was mich natürlich sehr freut und mir Mut macht, ähnliche Stunden mit Stationenbetrieb in etwas einfacherer („abgespeckter“) Form wieder einmal vorzubereiten. Für diese besondere Stunde war die Vorbereitungszeit nämlich unverhältnismäßig hoch (etwa 20 Stunden). Überdies hatten die Schüler nicht das Gefühl, viel bzw. etwas Neues dazu gelernt zu haben, da wir das Wichtige für das Verständnis der Geschichte und der Charaktere schon im Vorfeld in sogenannten „normalen“ Stunden besprochen hatten. Ich hatte diesen Stationenbetrieb mit den verschiedenen Aufgaben im Wesentlichen als lockere Zusammenfassung bzw. Wiederholung von schon Besprochenem geplant, da seit den ersten Besprechungsstunden der Geschichte ohnehin schon mehrere Wochen vergangen waren.

Außerdem musste ich in eine andere/wesentlich größere Klasse übersiedeln, um die Stationen aufbauen zu können. Dazu (und aufgrund des Besuchs meiner Kollegen) musste auch eine Stundenplanänderung vorgenommen werden. Bedeutende Mengen an Unterrichtsmaterial (Kopien für questions und quotations, Szenen für die roleplays, Rätsel, Puzzles, Lyrics mit gaps, Musikbeispiele...) habe ich extra für diese Stunde angefertigt. Weiters möchte ich anmerken, dass für die Durchführung der Musikaufgaben und der Rätsel, sechs Laptops von den Schülern zur Verfügung gestellt wurden. Eine zusätzliche Stunde, die den Schülern die Möglichkeit bieten sollte, noch nicht gemachte Stationen auszuprobieren, fiel schließlich aufgrund dieses hohen organisatorischen Aufwands und zeitlicher Probleme (andere Schultermine, Osterferien) ins Wasser – what a pity!

7. Schlussbemerkungen

Die Auseinandersetzung mit der inter- und intrapersonaler Intelligenz führte mich zur Beschäftigung mit dem Asperger-Syndrom, was wiederum ein neues Klassenlektüreprojekt zeitigte. Wie schon oben erwähnt, lasen wir Mark Haddons preisgekrönten Roman „The curious incident of the dog in the night-time“, dessen Hauptcharakter Christopher Boone am Asperger-Syndrom leidet.

Die Beschäftigung mit Howard Gardners Theorie der multiplen Intelligenzen hat mir eine neue Sichtweise eröffnet, wie man SchülerInnen durch verschiedene adäquate Aufgabenstellungen neue Lernzugänge ermöglichen kann.

Eine logische pädagogische Konsequenz wäre eine stärkere Individualisierung und Differenzierung des Unterrichts. Hier möchte ich erwähnen, dass ich mich zum Schluss meines Projektes mit neuem Interesse Klaudia Krölls Arbeit „Individualisierung und Differenzierung in heterogenen Gruppen – Lernstrategien, Methoden“ zugewandt habe. Obwohl ich den hier präsentierten pädagogischen Grundideen zustimmen will, regt sich doch eine gewisse Skepsis, wie das alles im Schulalltag umgesetzt werden kann, da auch die Schulbücher und die Unterrichtsmaterialien diesen Anforderungen nicht entsprechen bzw. das Prinzip der Individualisierung und Differenzierung den Intentionen der zentralen Bildungsstandards und der Zentralmatura zu widerstreben scheint.

8. Literaturverzeichnis

Gardner, Howard (1983). *Frames of Mind: The Theory of Multiple Intelligences*. New York, Basic Books.

Gardner, Howard (1993). *Multiple Intelligences: The Theory in Practice*. New York, Basic Books.

Gardner, Howard. (1999, dt. Ausgabe 2002). *Intelligenzen. Die Vielfalt des menschlichen Geistes*. Stuttgart: Klett- Cotta.

Interholzinger, Ursula. (1995). *Der Intelligenzbegriff bei Howard Gardner und dessen pädagogische Implikationen* (Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades eines Magisters der Philosophie an der Grund- und Integrativwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien).

Puchta, H., Krenn, W., Rinvoluceri M. (2009). *Multiple Intelligenzen im DAF-Unterricht. Aktivitäten für die Sekundarstufe und den Erwachsenenunterricht*. Ismaning, Deutschland: Hueber Verlag.

http://de.wikipedia.org/wiki/Theorie_der_multiplen_Intelligenzen

http://www.kphgraz.at/recreation/dokumente/Gerjolj_Inklusion07.pdf

Anhang

A1 Detaillierte Auswertung der Schülerbefragung „Wo liegen meine Stärken“

Abschnitt 1: Naturalistische Intelligenz

Diese Fähigkeit beschreibt, Lebendiges zu beobachten, zu unterscheiden und zu erkennen, sowie eine Sensibilität für Naturphänomene zu entwickeln. Biologen, Botaniker, Förster, Tierärzte und auch Köche zeigen diese Intelligenz häufig.

34

	Ich teile Dinge gerne nach gemeinsamen Merkmalen ein.
	Umweltprobleme sind mir wichtig.
	Ich lerne leichter, wenn ich Neues in Tabellen oder Mindmaps anlegen kann.
	Ich arbeite gern im Garten.
	Ich glaube, dass es wichtig ist, unsere Nationalparks zu schützen.
	Ich ordne Dinge nach ihrer Wichtigkeit.
	Tiere sind bedeutend für mich.
	Es ist wichtig, Müll zu trennen.
	Pflanzen und Tiere interessieren mich.
	Ich erkenne rasch kleine Unterschiede bei ähnlichen Dingen.
	Summe Abschnitt 1: 860 Punkte (9. Platz)

Abschnitt 2: Musikalische Intelligenz

„Die Fähigkeit, Stücke zu komponieren und aufzuführen; ein besonderes Gespür für Intonation, Rhythmik und Klang, aber auch ein subtiles Gehör dafür. Sie könnte mit anderen Intelligenzen wie der sprachlichen, räumlichen oder kinästhetischen zusammenhängen“. Vertreter dieser Intelligenz sind Dirigenten, Musiker und Komponisten.

	Ich erkenne leicht Regelmäßigkeiten und Muster in verschiedenen Bereichen (Biologie, Mathematik, Musik, ...)
	Ich konzentriere mich auf Geräusche und Töne.
	Ich bewege mich gern zu Musik.
	Ich mache gern Musik.
	Ich höre gerne Gedichte.
	Ich kann mir Sätze besser merken, wenn sie gereimt sind.
	Es ist schwer mich zu konzentrieren, wenn es im Hintergrund laut ist.
	Im Freien Musik zu hören ist sehr entspannend.
	Musikstücke gefallen mir besser als Theaterstücke.
	Ich kann mir Text von Liedern gut merken.
	Summe Abschnitt 2: 910 Punkte (5. Platz)

Abschnitt 3: Logisch-mathematische Intelligenz

Diese Intelligenz beschreibt die Fähigkeit, mit Beweisketten umzugehen. Aber auch durch Abstraktionen Ähnlichkeiten zwischen Dingen zu erkennen. Die logisch-mathematische Intelligenz bezeichnet auch die Fähigkeit mit Zahlen, Mengen und mentalen Operationen umzugehen. Gardner schreibt dieser Art von Intelligenz Wissenschaftler, Computerfachleute und auch Philosophen zu.

	Ich arbeite sauber und ordentlich.
	Schritt-für-Schritt Anleitungen sind eine große Hilfe für mich.
	Ich löse leicht Probleme.
	Unordentliche Menschen ärgern mich.
	Ich kann gut Kopfrechnen.
	Logikspiele machen mir Spaß.
	Ich beginne eine Aufgabe erst, wenn ich alle Unterlagen bereit habe.
	Ordnung ist wichtig.
	Ich löse gerne knifflige Aufgaben.
	Ich löse Aufgaben gerne, wenn ich mir erklären kann, warum ich sie machen soll.
	Summe Abschnitt 3: 880 Punkte (7. Platz)

Abschnitt 4: Existentielle Intelligenz

Diese letzte Intelligenzform noch nicht definitiv und wird als potentielle Intelligenz bezeichnet. Gardner versteht darunter: „Das Erfassen und Durchdenken von grundlegenden Fragen der Existenz. Es bedarf jedoch weiterer Belege, um zu bestimmen, ob es sich dabei um eine eigenen Intelligenz handelt“. Spirituelle Führer (z. B. Dalai Lama) und philosophische Denker sind Vertreter dieser Intelligenzform.

	Ich empfinde mich als Teil der Welt, Natur, Gesellschaft, ...
	Ich diskutiere gern über den Sinn des Lebens.
	Religion ist mir wichtig.
	Ich betrachte gerne Kunstwerke.
	Entspannung und Meditation sind mir wichtig.
	Religiöse Orte ziehen mich an.
	Ich lese gerne Texte über den Sinn des Lebens.
	Ich lerne leichter, wenn ich Dinge sehen, angreifen und selbst erleben kann. (z. B. Exkursionen)
	Ich frage mich, ob es andere intelligente Lebewesen im Universum gibt.
	Es ist mir wichtig, dass meine Ideen und Vorstellungen auch von anderen Menschen verstanden werden.
	Summe Abschnitt 4: 890 Punkte (6. Platz)

Abschnitt 5: Interpersonale Intelligenz

Diese Intelligenz bezieht sich auf die Mitmenschen. Es ist die Fähigkeit, andere Menschen zu verstehen und mit ihnen einfühlsam zu kommunizieren. Therapeuten, Politiker, Lehrer, Verkäufer und auch religiöse Führer sind Vertreter dieser Intelligenz.

	Ich lerne am besten im Team.
	Ich liebe Tratsch, aber auch ernsthafte Gespräche.
	Mein Motto: Je mehr desto besser.
	Ich leite oft das Gespräch unter meinen Freunden/innen und Mitschülern/innen.
	Freundschaften sind mir wichtiger als Ideen und Leistungen.
	Ich lerne leicht in der Gruppe.
	Ich bin ein „Teamspieler“.
	Freunde sind mir wichtig.
	Ich gehöre mehr als drei Vereinen oder Organisationen an.
	Ich arbeite nicht gern allein.
	Summe Abschnitt 5: 870 Punkte (8. Platz)

Abschnitt 6: Körperlich-kinästhetische Intelligenz

Unter dieser Intelligenz versteht Gardner die Beherrschung, Kontrolle und Koordination des Körpers und einzelner Körperteile. Diese Fähigkeit findet sich häufig bei Chirurgen, Sportlern, Schauspielern und Tänzern.

	Ich lerne am besten, wenn ich Dinge selbst ausprobiere („learning by doing“).
	Ich arbeite gerne mit meinen Händen.
	Sport ist ein Teil meines Lebens.
	Ich spreche mit Händen und Füßen.
	Ich verstehe leichter, wenn man mir etwas zeigt, als wenn man es mir erklärt.
	Ich tanze gern.
	Ich arbeite gern mit Werkzeugen.
	Nichts zu tun ist für mich anstrengender, als arbeiten.
	Ich bastle gerne.
	Ich bewege mich gerne.
	Summe Abschnitt 6: 1010 Punkte (3. Platz)

Abschnitt 7: Sprachliche Intelligenz

Darunter versteht Gardner die Fähigkeit, Sprache treffsicher einzusetzen, um die eigenen Gedanken auszudrücken und zu reflektieren. Die Fähigkeit andere zu verstehen, ist auch ein Bestandteil der sprachlichen Intelligenz. Diese Intelligenz findet sich häufig bei Dichtern, Schriftstellern, Journalisten, Rechtsanwälten und Sprachwissenschaftlern.

	Fremdsprachen interessieren mich.
	Ich lese Bücher, Zeitschriften und Websites.
	Ich führe ein Tagebuch.
	Ich liebe Kreuzworträtsel.
	Notizen helfen mir, mich zu erinnern und Dinge zu verstehen.
	Ich schreibe meinen Freunden gerne Briefe, E-Mails und SMS.
	Ich kann meine Ideen leicht anderen zu erklären.
	Schreiben macht mir Spaß.
	Wortspiele und Schüttelreime finde ich lustig.
	Mir gefallen Vorträge und ich nehme gerne an Diskussionen teil.
	Summe Abschnitt 7: 1110 Punkte (2. Platz)

Abschnitt 8: Intrapersonale Intelligenz

Impulse zu kontrollieren, eigene Grenzen zu kennen und mit den eigenen Gefühlen klug umzugehen, sind einige Charakteristika der intrapersonalen Intelligenz, die man bei Künstlern, Schauspielern und Schriftstellern oft beobachten kann.

	Ich lerne leichter, wenn ich gut aufgelegt bin.
	Ich helfe anderen gerne bei ihren Problemen.
	Ich weiß, was richtig und was falsch ist.
	Ich lerne am besten, wenn ich ein gutes Gefühl mit dem Thema verbinde.
	Fairness ist mir wichtig.
	Gerechtigkeit ist mir wichtig.
	Es macht keinen Unterschied, ob ich alleine oder in der Gruppe arbeite.
	Ich muss wissen, warum ich etwas tue, bevor ich zustimme.
	Wenn ich von etwas überzeugt bin, strenge ich mich mehr an.
	Ich setze mich gegen Ungerechtigkeit ein.
	Summe Abschnitt 8: 1330 Punkte (1. Platz)

Abschnitt 9: Räumliche Intelligenz

„Die Fähigkeit, die sichtbare Welt akkurat wahrzunehmen, Wahrnehmungsergebnisse zu transformieren und abzuwandeln sowie visuelle Erfahrungen selbst in Abwesenheit physikalischer Reize nachzuschaffen“. Architekten, Künstler, Bildhauer, Schachspieler, Seefahrer und auch Kartographen sind Vertreter dieser Intelligenzart.

	Einen Raum zu gestalten und einzurichten macht mir Spaß.
	Mir gefallen meine eigenen Bilder und Werkstücke.
	Ich lerne leichter, wenn etwas bildlich dargestellt ist.
	Ich mag alle Arten von Unterhaltungsmedien (Fernsehen, Radio, MP3, DVD, Computer, ...)
	Ich lerne leichter mit Hilfe von Grafiken und Tabellen.
	Lieder mit einem Video gefallen mir besser, als diese nur zu hören.
	Wenn ich mich an etwas erinnere, habe ich ein Bild vor den Augen.
	Ich kann Karten und Pläne gut lesen.
	Optische Täuschungen gefallen mir.
	Ich kann mir Dinge gut bildlich vorstellen.
	Summe Abschnitt 9: 990 Punkte (4. Platz)

A2 Materialien zu den Aufgabenstellungen

Questions on “The Gioconda Smile” by Aldous Huxley

1. How would you describe Hutton’s feelings toward J. Spence? What items in her house reflect her personality? What about her looks intrigues him?
2. Who is Doris? What kind of person is she?
3. Describe Mr & Mrs Hutton’s relationship. Why have they reached an impasse (toter Punkt) in their relationship? What is their conversation like?
4. Why does Mr Hutton invite Miss Spence to dine with them?
5. Saying farewell, Mr Hutton makes a “Cinquecento gesture and kisses Miss Spence’s extended hand”. What does that express?
6. What kind of people does Mr Hutton actually hate?
7. Does Mr Hutton show feelings of sympathy for his wife, when he does “a little light reading in French”?
8. When J. Spence comes to dine with the Huttons, the reader learns that she is a very intense person. How does she show that?
9. How does Miss Spence treat Mrs Hutton during the dinner and what is Emily’s reaction?
10. How does Emily like her coffee prepared? Why?
11. Where do Doris and Mr Hutton usually meet?
12. What happens to Emily? Be specific!
13. How does Miss Spence comment upon Emily’s health?
14. Describe Mr Hutton and Doris’s rendezvous, when Mrs Hutton has gone to bed, because she feels so ill.
15. How does Dr Libbard explain Emily’s death?
16. Which resolutions does Mr Hutton make after Emily’s death?
17. What makes him change his mind again?
18. How does Miss Spence declare her love for Hutton? Is her passionate behaviour somehow reflected in the nature surrounding them?
19. What does Miss Spence mean, when she says to Hutton “You needed a soul mate”?
20. How is Hutton’s escape to Florence commented upon in his sister’s letters?
21. How does J. Spence take revenge on Hutton after being rejected?
22. Why can Hutton be found guilty?
23. What is Doris’s reaction, when Hutton is sentenced?
24. What does Miss Spence complain about in the end (after having suffered a breakdown)?
25. What question does Dr Libbard ask J. Spence in the end and what is her answer?
26. Why does Hutton’s life finally end in a catastrophe?
27. Why is Hutton’s fall not a true tragedy in the classic meaning?
28. Does the reader feel sympathy with Mrs Hutton? Why or why not?
29. In which regard can we call “The Gioconda Smile” a satire?
30. Mr Hutton is found guilty and sentenced to death, although he is actually innocent. What is your opinion on the death penalty?

Quotations from “Gioconda Smile” (A. Huxley)

He was what the women would call a manly man. That was why they liked him – for the curly auburn mustache and the discreet redolence of tobacco. .. he was the Christ of Ladies.

Above them, a pair of boldly arched, heavily pencilled black eyebrows lent a surprising air of power, as of a Roman matron, to the upper portion of the face. Her hair was dark and equally Roman; Agrippina from the brows upward.

“Thank you,” said Mr. Hutton, without turning round. Janet Spence’s parlourmaid was so ugly—ugly on purpose, it always seemed to him, malignantly, criminally ugly—that he could not bear to look at her more than was necessary.

Her voice seemed breaking on the verge of tears.

In married life three is often better company than two.

A Cinquecento gesture – kissing her extended hand.

He waved his hand, and this time quite definitely and overtly wafted a kiss in her direction.

The agility of an animal regaining his burrow .

Emily had been healthy and beautiful when he married her. He had loved her then. But now –

Doris was left standing by the signpost at the crossroads.

Hutton’s hands gave Doris electric shocks.

He kissed her again, whispering her name several times: Doris, Doris, Doris. The scientific appellation of the sea mouse, he was thinking as he kissed the throat she offered him, white and extended like the throat of a victim awaiting the sacrificial knife.

Hutton had a certain protective affection for this little creature.

Mr Hutton- the prey of an appalling boredom.

Mr Hutton looked down at the Pomeranian lying at his feet, and with the toe of his right boot he rolled the little dog over and rubbed its white-flecked chest and belly. The creature lay in an inert ecstasy. Mrs. Hutton continued to play patience. Arrived at an impasse, she altered the position of one card, took back another, and went on playing. Her patience always came out.

A virgin of thirty-six, but still unwithered.

No, I can’t face it. I’m too weak. I can’t go alone. ... I had rather be left in peace to die here.

He did not feel sympathy for the poor, the weak, the diseased, and deformed; he actually hated them.

The effort of pronouncing (French) perfectly absorbed his whole attention.

Whatever she said was always said with intensity. She leaned forward, aimed, so to speak, like a gun, and fired her words. Bang! The charge in her soul was ignited, the words whizzed forth at the narrow barrel of her mouth. She was a machine gun riddling her hostess with sympathy.

Today her missiles were medical.

His wife and Doris were nothing more than what they seemed to be. But with Janet Spence it was somehow different.

Her Gioconda smile - What a queer face she had! That small mouth pursed forward by the Gioconda expression into a little snout with a round hole in the middle as though for whistling—it was like a penholder seen from the front.

Your wife is dreadfully ill. ...With a heart in that condition and her digestion wrecked anything might happen.

Mr Hutton took a deep breath of the warm and fragrant air. "It's good to be alive," he said. - "Just to be alive," his wife echoed, stretching one pale knot-jointed hand into the sunlight.

"Do you like sugar in your coffee?" Miss Spence inquired. "Yes, please. Give me rather a lot. I'll drink it after my medicine to take the taste away."

Miss Spence leaned forward and shot a Gioconda in his direction "Remember, I expect you to come..."

Dr. Libbard: It was heart failure brought on by a violent attack of nausea, caused in its turn by the eating of something of an irritant nature.

Oh, he was a futile and disgusting being.

Could anyone love you as much as I do, Teddy Bear?

"I intend to marry you," he said. It seemed to him the best joke he had ever made in his life.

A huge cloud was mounting up the sky, and there were distant breathings of thunder.

He had discovered in irresponsibility the secret of gaiety.

Your marriage could offer no companionship to a man of your stamp. You needed a soul mate.

Don't you feel that you have within you something that is akin to this storm?

Marriage is a sacred tie, and your respect for it, even when the marriage was, as it was in your case, an unhappy one, made me respect you and admire you, and – shall I dare say the word? - .. yes, love you, Henry, all the more. But we're free now, Henry.

Doris was always with him, like an obsession, like a guilty conscience.

The inquest was opened; the astonishing evidence unrolled itself. The experts had examined the body, and had found traces of arsenic; they were of opinion that the late Mrs. Hutton had died of arsenic poisoning.

Death was waiting for him. His eyes filled with tears; he wanted so passionately to live. "Just to be alive." Poor Emily had wished it too, He remembered: "Just to be alive."

In the past he had been wanton and imbecile and irresponsible. Now Fate was playing as wantonly, as irresponsibly, with him. It was tit for tat, and God existed after all.

Passion makes one the equal of the elements.

Miss Spence spoke louder and louder as the rain came down more and more heavily.

On the floor, beside her stood a blue bottle of liniment, marked NOT TO BE TAKEN; she seemed to have drunk about half of it.

Her eyes were two profound and menacing gun barrels.

Fragebogen zum Projekt “Gioconda Smile” (by Aldous Huxley)

1. Allgemeine Bewertung der short story (spannend, amüsant,, langweilig, unaktuell)

2. Bewertung der Aufgabenstellungen (tasks):
 - a) **Grundsätzlicher Kommentar:**

b) Einzelbewertung

	Sehr interessant 4 Punkte	3 P.	2 P.	Uninteressant 0 Punkte
Mind Map (Characters)- Blackboard				
Place/setting + catchword - Flipchart				
Question + answer				
Talking about quotations				
Solving and making crossword puzzles				
Reading/acting out scenes				
Putting together all the pieces of the story				
Completing the lyrics (listening+ filling the gaps)				

3. Haben die Aufgabenstellungen (bzw. Hat eine Aufgabenstellung) dazu beigetragen, einen neuen Aspekt in der Geschichte zu entdecken bzw. ein besseres Verständnis für einen Charakter bzw. die Beziehungen untereinander zu gewinnen. Wenn ja, welche Aufgabenstellung brachte neue Erkenntnis? In welcher Hinsicht?

4. Hat das Lesen dieser Geschichte einen sprachlichen Gewinn (Vokabel, ...) gebracht?

5. Hat die Lektüre Einblicke in das gesellschaftliche Leben der upper class des 19. und beginnenden 20. Jhdts gebracht?

The Gioconda Smile by Aldous Huxley

Scene 1

Parlourmaid + Reader

Mr Hutton

Janet Spence

“Miss Spence will be down directly, sir. ”

“Thank you,” said Mr. Hutton, without turning round. Janet Spence’s parlourmaid was so ugly—ugly on purpose, it always seemed to him, malignantly, criminally ugly—that he could not bear to look at her more than was necessary. The door closed. Left to himself, Mr. Hutton got up and began to wander round the room, looking with meditative eyes at the familiar objects it contained.

Suddenly he became aware that Janet Spence was in the room, standing near the door. Mr. Hutton started as though he had been taken in some felonious act. To make these silent and spectral appearances was one of Janet Spence’s peculiar talents. Perhaps she had been there all the time, had seen him looking at himself in the mirror. Impossible! But, still, it was disquieting.

“Oh, you gave me such a surprise,” said Mr. Hutton, recovering his smile and advancing with outstretched hand to meet her.

Miss Spence was smiling too: her Gioconda smile, he had once called it in a moment of half-ironical flattery. Miss Spence had taken the compliment seriously, and always tried to live up to the Leonardo standard. She smiled on in silence while Mr. Hutton shook hands; that was part of the Gioconda business.

“I hope you’re well,” said Mr. Hutton. “You look it. ”

What a queer face she had! That **small mouth pursed forward by the Gioconda expression into a little snout with a round hole in the middle as though for whistling—it was like a penholder seen from the front.** Above the mouth a well-shaped nose, finely aquiline. Eyes large, lustrous, and dark, with the largeness, lustre, and darkness that seems to invite sties and an occasional bloodshot suffusion. They were fine eyes, but unchangingly grave. The penholder might do its Gioconda trick, but the eyes never altered in their earnestness. Above them, a pair of boldly arched, heavily pencilled black eyebrows lent a surprising air of power, as of a Roman matron, to the upper portion of the face. Her hair was dark and equally Roman; Agrippina from the brows upward.

“I thought I’d just look in on my way home,” Mr. Hutton went on. “Ah, it’s good to be back here”—he indicated with a wave of his hand the flowers in the vases, the sunshine and greenery beyond the windows—“it’s good to be back in the country after a stuffy day of business in town. ”

Miss Spence, who had sat down, pointed to a chair at her side“No, really, I can’t sit down,” Mr. Hutton protested. “I must get back to see how poor Emily is. She was rather seedy this morning. ” He sat down, nevertheless. “It’s these wretched liver chills. She’s always getting

them. Women—” He broke off and coughed, so as to hide the fact that he had uttered. He was about to say that women with weak digestions ought not to marry; but the remark was too cruel, and he didn’t really believe it. Janet Spence, moreover, was a believer in eternal flames and spiritual attachments. “She hopes to be well enough,” he added, “to see you at luncheon tomorrow. Can you come? Do!” He smiled persuasively. “It’s my invitation, too, you know.”

She dropped her eyes, and Mr. Hutton almost thought that he detected a certain reddening of the cheek. It was a tribute; he stroked his moustache.

“I should like to come if you think Emily’s really well enough to have a visitor.”

“Of course. You’ll do her good. You’ll do us both good. In married life three is often better company than two.” “Oh, you’re cynical.”

Mr. Hutton always had a desire to say “Bow-wow-wow” whenever that last word was spoken. It irritated him more than any other word in the language. But instead of barking he made haste to protest.

“No, no. I’m only speaking a melancholy truth. Reality doesn’t always come up to the ideal, you know. But that doesn’t make me believe any the less in the ideal. Indeed, I believe in it passionately—the ideal of a matrimony between two people in perfect accord. I think it’s realizable. I’m sure it is.”

He paused significantly, and looked at her with an arch(=schalkhaft) expression. A virgin of thirty-six, but still unwithered; she had her charms. And there was something really rather enigmatic about her. Miss Spence made no reply, but continued to smile. There were times when Mr. Hutton got rather bored with the Gioconda. He stood up.

“I must really be going now. Farewell, mysterious Gioconda.” The smile grew intenser, focused itself, as it were, in a narrower snout. Mr. Hutton made a Cinquecento gesture, and kissed her extended hand. It was the first time he had done such a thing; the action seemed not to be resented. “I look forward to tomorrow.”

“Do you?”

For answer, Mr. Hutton once more kissed her hand, then turned to go. Miss Spence accompanied him to the porch.

“Where’s your car?” she asked.

“I left it at the gate of the drive.”

“I’ll come and see you off.”

“No, no.” Mr. Hutton was playful, but determined. “You must do no such thing. I simply forbid you.”

“But I should like to come,” Miss Spence protested, throwing a rapid Gioconda at him.

Mr. Hutton held up his hand. “No,” he repeated.

DIALOGUE 2 (shortened): Doris - Mr Hutton - Reader

“Oh, Teddy Bear, what an age you’ve been!” It was a fresh and childish voice that spoke the words. There was the faintest hint of Cockney impurity about the vowel sounds.

Mr. Hutton bent his large form and darted into the car with the agility of an animal regaining its burrow.

“Have I?” he said, as he shut the door. The machine began to move. “You must have missed me a lot if you found the time so long.” He sat back in the low seat; a cherishing warmth enveloped him.

“Teddy Bear...” and with a sign of contentment a charming little head declined on to Mr. Hutton’s shoulder. Ravished, he looked down sideways at the round, babyish face.

“Do you know, Doris, you look like the pictures of Louise de Kerouaille.” He passed his fingers through a mass of curly hair.

“Who’s Louise de Kera-whatever-it-is?” Doris spoke from remote distances.

“She was, alas! Fuit. We shall all be ‘was’ one of these days. Meanwhile. ...”

Mr Hutton covered the babyish face with kisses. The car rushed smoothly along. M’Nab’s back, through the front window, was stonily impassive, the back of a statue.

“Your hands,” Doris whispered. “Oh, you mustn’t touch me. They give me electric shocks.”

Mr. Hutton adored her for the virgin imbecility of the words. How late in one’s existence one makes the discovery of one’s body!

“The electricity isn’t in me, it’s in you.” He kissed her again, whispering her name several times: Doris, Doris, Doris.

“Oh, Teddy Bear!” “Teddy Bear, I’m so happy.”

“So am I,” said Mr. Hutton. Was it true?

“But I wish I knew if it were right. Tell me, Teddy Bear, is it right or wrong?”

“Ah, my dear, that’s just what I’ve been wondering for the last thirty years.”

“Be serious, Teddy Bear. I want to know if this is right; if it’s right that I should be here with you and that we should love one another, and that it should give me electric shocks when you touch me.”

“Right? Well, it’s certainly good that you should have electric shocks rather than sexual repressions. Read Freud; repressions are the devil.”

“Oh, you don’t help me. Why aren’t you ever serious? If only you knew how miserable I am sometimes, thinking it’s not right. Perhaps you know, there is a hell, and all that. I don’t know what to do. Sometimes I think I ought to stop loving you.”

“But could you?” asked Mr. Hutton, confident in the powers of his seduction and his moustache.

“No, Teddy Bear, you know I couldn’t. But I could run away, I could hide from you, I could lock myself up and force myself not to come to you. ”

“Silly little thing!” He tightened his embrace.

“Oh, dear, I hope it isn’t wrong. And there are times when I don’t care if it is. ”

Mr. Hutton was touched. He had a certain protective affection for this little creature. He laid his cheek against her hair and so, interlaced, they sat in silence, while the car, swaying and pitching a little as it hastened along, seemed to draw in the white road and the dusty hedges towards it devouringly.

“Goodbye, goodbye. ”

Becoming mistress to royalty

Louise de Kerouaille was placed early in her life in the household of Henrietta Anne Stuart, the Duchess of Orléans, sister of Charles II and sister-in-law of Louis XIV of France. Saint-Simon asserts that her family threw her in the way of Louis in the hope that she would become a royal mistress. In 1670, she accompanied the duchess of Orléans on a visit to Charles II at Dover. The sudden death of the duchess, attributed on dubious evidence to poison, left her unprovided for, but the king appointed her a lady-in-waiting to his own queen.



The Duchess of Portsmouth
by Sir Peter Lely, 1671

Louise, who concealed great cleverness and a strong will under an appearance of languor and a rather childish beauty ([John Evelyn](#), the diarist, speaks of her "[baby face](#)"), yielded only when she had already established a strong hold on the king's affections and character

DIALOGUE 4 (shortened)

Mrs Hutton, Mr Hutton and Miss Spence in the garden (+Reader)

They sat in the garden after luncheon. From the island of shade under the old cypress tree they looked out across a flat expanse of lawn, in which the parterres of flowers shone with a metallic brilliance.

Mr. Hutton took a deep breath of the warm and fragrant air. "It's good to be alive," he said.

"Just to be alive," his wife echoed, stretching one pale, knot-jointed hand into the sunlight.

A maid brought the coffee; the silver pots and the little blue cups were set on a folding table near the group of chairs.

"Oh, my medicine!" exclaimed Mrs. Hutton. "Run in and fetch it, Clara, will you? The white bottle on the sideboard. "

"I'll go," said Mr. Hutton. "I've got to go and fetch a cigar in any case. "

He ran in towards the house. On the threshold he turned round for an instant. The maid was walking back across the lawn. His wife was sitting up in her deck-chair, engaged in opening her white parasol. Miss Spence was bending over the table, pouring out the coffee. He passed into the cool obscurity of the house.

"Do you like sugar in your coffee?" Miss Spence inquired.

"Yes, please. Give me rather a lot. I'll drink it after my medicine to take the taste away. "

Mrs. Hutton leaned back in her chair, lowering the sunshade over her eyes, so as to shut out from her vision the burning sky.

Behind her, Miss Spence was making a delicate clinking among the coffee cups.

"I've given you three large spoonfuls. That ought to take the taste away. And here comes the medicine. "

Mr. Hutton had reappeared, carrying a wine-glass, half full of a pale liquid.

"It smells delicious," he said, as he handed it to his wife.

"That's only the flavouring. " She drank it off at a gulp, shuddered, and made a grimace.

"Ugh, it's so nasty. Give me my coffee."

Miss Spence gave her the cup; she sipped at it. "You've made it like syrup. But it's very nice, after that atrocious medicine. "

At half-past three Mrs. Hutton complained that she did not feel as well as she had done, and went indoors to lie down. Her husband would have said something about the red currants, but

checked himself; the triumph of an “I told you so” was too cheaply won. Instead, he was sympathetic, and gave her his arm to the house.

“A rest will do you good,” he said. “By the way, I shan’t be back till after dinner.”

“But why? Where are you going?”

“I promised to go to Johnson’s this evening. We have to discuss the war memorial, you know.”

“Oh, I wish you weren’t going.” Mrs. Hutton was almost in tears. “Can’t you stay? I don’t like being alone in the house.”

“But, my dear, I promised—weeks ago.” It was a bother having to lie like this. “And now I must get back and look after Miss Spence.”

He kissed her on the forehead and went out again into the garden. Miss Spence received him aimed and intense.

“Your wife is dreadfully ill,” she fired off at him.

“I thought she cheered up so much when you came.”

“That was purely nervous, purely nervous. I was watching her closely. With a heart in that condition and her digestion wrecked—yes, wrecked—anything might happen.”

“Libbard doesn’t take so gloomy a view of poor Emily’s health.” Mr. Hutton held open the gate that led from the garden into the drive; Miss Spence’s car was standing by the front door.

“Libbard is only a country doctor. You ought to see a specialist.”

He could not refrain from laughing. “You have a macabre passion for specialists.”

Miss Spence held up her hand in protest. “I am serious. I think poor Emily is in a very bad state. Anything might happen at any moment.”

He handed her into the car and shut the door. The chauffeur started the engine and climbed into his place, ready to drive off.

“Shall I tell him to start?” He had no desire to continue the conversation.

Miss Spence leaned forward and shot a Gioconda in his direction. “Remember, I expect you to come and see me again soon.”

Mechanically he grinned, made a polite noise, and, as the car moved forward, waved his hand. He was happy to be alone.

DIALOGUE 6 (shortened):

Miss Spence declaring her love to Mr Hutton (+Reader)

The day after his return he walked over in the afternoon to see Miss Spence. She received him with the old Gioconda.

“I was expecting you to come.”

“I couldn’t keep away,” Mr. Hutton gallantly replied.

They sat in the summer-house. It was a pleasant place—a little old stucco temple bowered among dense bushes of evergreen.

“I am thinking of going to Italy this autumn,” said Mr. Hutton. He felt like a ginger-beer bottle, ready to pop with bubbling humorous excitement.

“Italy...” Miss Spence closed her eyes ecstatically. “I feel drawn there, too.”

“Why not let yourself be drawn?”

“I don’t know. One somehow hasn’t the energy and initiative to set out alone.”

“Alone...” Ah, sound of guitars and throaty singing! “Yes, travelling alone isn’t much fun.”

Miss Spence lay back in her chair without speaking. Her eyes were still closed. Mr. Hutton stroked his moustache. The silence prolonged itself for what seemed a very long time. ...

Miss Spence broke a long silence by saying meditatively:

“I think everyone has a right to a certain amount of happiness, don’t you?”

“Most certainly.” But what was she leading up to? Nobody makes generalizations about life unless they mean to talk about themselves. Happiness: he looked back on his own life, and saw a cheerful, placid existence disturbed by no great griefs or discomforts or alarms. He had always had money and freedom; he had been able to do very much as he wanted. Yes, he supposed he had been happy—happier than most men. And now he was not merely happy; he had discovered in irresponsibility the secret of gaiety. He was about to say something about his happiness when Miss Spence went on speaking.

“People like you and me have a right to be happy some time in our lives.”

“Me?” said Mr. Hutton, surprised.

“Poor Henry! Fate hasn’t treated either of us very well.”

“Oh, well, it might have treated me worse.”

“You’re being cheerful. That’s brave of you. But don’t think I can’t see behind the mask.”

Miss Spence spoke louder and louder as the rain came down more and more heavily. Periodically the thunder cut across her utterances. She talked on, shouting against the noise.

“I have understood you so well and for so long.”

A flash revealed her, aimed and intent, leaning towards him. Her eyes were two profound and menacing gun-barrels. The darkness reengulfed her.

“You were a lonely soul seeking a companion soul. I could sympathize with you in your solitude. Your marriage. ...”

The thunder cut short the sentence. Miss Spence's voice became audible once more with the words: "...could offer no companionship to a man of your stamp. You needed a soul mate." A soul mate—he! a soul mate. It was incredibly fantastic.

"My heart went out to you. I could understand; I was lonely, too." Miss Spence laid her hand on his knee. "You were so patient." Another flash. She was still aimed, dangerously. "You never complained. But I could guess—I could guess."

"How wonderful of you!" So he was an *âme incomprise*. "Only a woman's intuition..."

The thunder crashed and rumbled, died away, and only the sound of the rain was left. The thunder was his laughter, magnified, externalized. Flash and crash, there it was again, right on top of them.

"Don't you feel that you have within you something that is akin to this storm?" He could imagine her leaning forward as she uttered the words. "Passion makes one the equal of the elements."

What was his gambit now? Why, obviously, he should have said "yes," and ventured on some unequivocal gesture. But Mr. Hutton suddenly took fright. The ginger beer in him had gone flat. The woman was serious—terribly serious. He was appalled.

Passion? "No," he desperately answered. "I am without passion." But his remark was either unheard or unheeded, for Miss Spence went on with a growing exaltation, speaking so rapidly, however, and in such a burningly intimate whisper that Mr. Hutton found it very difficult to distinguish what she was saying. She was telling him, as far as he could make out, the story of her life. The lightning was less frequent now, and there were long intervals of darkness. But at each flash he saw her still aiming towards him, still yearning forward with a terrifying intensity. Darkness, the rain, and then flash! her face was there, close at hand. A pale mask, greenish white; the large eyes, the narrow barrel of the mouth, the heavy eyebrows.

He began devising absurd plans for escaping. He might suddenly jump up, pretending he had seen a burglar—Stop thief! stop thief! and dash off into the night in pursuit. Or should he say that he felt faint, a heart attack?

"I honoured you for that, Henry," she was saying.

Honoured him for what?

"Marriage is a sacred tie, and your respect for it, even when the marriage was, as it was in your case, an unhappy one, made me respect you and admire you, and—shall I dare say the word?—"

Oh, the burglar, the ghost in the garden! But it was too late.

"...yes, love you, Henry, all the more. But we're free now, Henry."

Free? There was a movement in the dark, and she was kneeling on the floor by his chair.

"Oh, Henry, Henry, I have been unhappy, too."

Her arms embraced him, and by the shaking of her body he could feel that she was sobbing. She might have been a suppliant crying for mercy.

"You mustn't, Janet," he protested. Those tears were terrible, terrible. "Not now, not now! You must be calm; you must go to bed." He patted her shoulder, then got up, disengaging himself from her embrace. He left her still crouching on the floor beside the chair on which he had been sitting.

Listening comprehension exercise 1

Music: La Gioconda – The Romantic New Mona Lisa Musical

By Donya Lane & Ed Mc Namee

Leonardo inspires Lisa to overcome her fears
and pursue her deepest aspirations in...

A Chicken Doesn't Fly (Song 2)



51

LEO: All my life I _____ of this.

Man's first _____.

To say I flew before the flock.

This day I beat the cuckoo clock.

I have planned, look I _____,

to complete the _____.

What began as a dream from the top of my perch,

hours alone in _____ of the church,

looking for a place _____.

LISA: How will you stop? The tops of the trees! The wind _____ you;

the _____.

What would I do?

LEO: Help, I'd hope.

LISA: Alright, you're _____. I see you stall. And as we're _____ just how

you fall, what do I do?

LEO: I know you're _____ for me.

LISA: You should be frightened too.

Only _____ fly Leonardo.

LEO: No. A _____ flies... and I fly.

LISA: You _____ die.

LEO: But I'm willing _____. Cause a chicken...

LISA: I know, I know...

LEO: A chicken _____!

You have a dream. How can I let you _____? You long to be free;

how long can that man keep _____?

It's a world where we _____.

Just _____ yourself from a dangerous branch, unfurl your _____ and take a chance! It's an age for men _____.

You may answer your own _____.

You're not of the average _____.

LISA: So I should _____ from the highest rock?

LEO: No. Name your fear, then _____ it.

LISA: But I'm _____ to try it.

LEO: A chicken...

LISA: I know.

BOTH: A chicken _____.

LEO: When _____ fly and bats fly,
even _____ gnats fly.

When _____ fly and fleas fly
and humble bumble _____ fly.

BOTH: Dandelion _____ fly
and birds of every _____ fly.

LEO: But a chicken...

LISA: No, you're right...

BOTH: a chicken doesn't fly!

Listening comprehension exercise 1

Music: La Gioconda – The Romantic New Mona Lisa Musical

By Donya Lane & Ed Mc Namee

Leonardo inspires Lisa to overcome her fears
and pursue her deepest aspirations in...

A Chicken Doesn't Fly (Song 2)



53

LEO: All my life I have dreamt of this.
Man's first attempt.
To say I flew before the flock.
This day I beat the cuckoo clock.
I have planned, look I've schemed,
to complete the research.
What began as a dream from the top of my perch,
hours alone in the dome of the church,
looking for a place to land.

LISA: How will you stop? The tops of the trees! The wind could kill you; the slightest breeze. What would I do?

LEO: Help, I'd hope.

LISA: Alright, you're hovering. I see you stall. And as we're discovering just how you fall, what do I do?

LEO: I know you're frightened for me.

LISA: You should be frightened too.
Only birds fly Leonardo.

LEO: No. A bat flies... and I fly.

LISA: You might die.

LEO: But I'm willing to try. Cause a chicken...

LISA: I know, I know...

LEO: A chicken doesn't fly!

You have a dream. How can I let you deny it? You long to be free;
how long can that man keep you quiet?

It's a world where we do or die.

Just hurl yourself from a dangerous branch, unfurl your wings and take a chance!

It's an age for men who dare.

You may answer your own prayer.

You're not of the average flock.

LISA: So I should leap from the highest rock?

LEO: No. Name your fear, then defy it.

LISA: But I'm petrified to try it.

LEO: A chicken...

LISA: I know.

BOTH: A chicken doesn't fly.

LEO: When squirrels fly and bats fly,
even annoying gnats fly.

When moths fly and fleas fly
and humble bumble bees fly.

BOTH: Dandelion seeds fly
and birds of every breed fly.

LEO: But a chicken...

LISA: No, you're right...

BOTH: a chicken doesn't fly!

LC 2: Song by Britney Spears

Lyrics to Mona Lisa (New Version)

This is the story about... Mona Lisa

Mona Lisa

Ladies and Gentlemen, I've got a little _____

About Mona Lisa, and how she _____

See _____ knew her, they knew her oh so well

Now I am _____, to release her from _____

She's thee original (yea yea), She's _____ (yea yea)

She wants you to know she's _____

It's kinda _____

She's so _____ (yeah, yeah)

She wants you to know she's been _____ she's been _____ she's been

She was taken under, _____ in her seat

Running like _____, she _____ but she could not see (oh no!)

Now see everyone's _____, as she starts _____

They want her _____

And be _____ the fall

She's thee original (yea yea), She's _____ (yea yea)

She wants you to know she's _____

It's kinda _____

She's so _____ (yeah, yeah)

She wants you to know she's been _____ she's been _____ she's been

Ladies _____ you cry?

Mona Lisa's _____

Nobody really does

Everyone, may we have a _____ ?

Right here.

She's thee original (yea yea), She's _____ (yea yea)

She wants you to know she's _____

It's kinda _____

She's so _____ (yeah, yeah)

She wants you to know she's been _____ she's been _____ she's been

She's thee original (yea yea), She's _____ (yea yea)

She wants you to know she's _____ It's kinda

She's so _____ (yeah, yeah)

She wants you to know she's been _____ she's been _____ she's been

Lyrics to Mona Lisa (New Version) :

This is the story about... Mona Lisa
Mona Lisa

Ladies and Gentlemen, I've got a little story to tell
About Mona Lisa, and how she suddenly fell
See everyone knew her, they knew her oh so well
Now I am taking over, to release her from her spell

She's thee original (yea yea), She's unforgettable (yea yea)
She wants you to know She's been cloned
It's kinda incredible
She's so unpredictable (yeah, yeah)
She wants you to know she's been cloned she's been cloned she's been cloned

She was taken under, drowning in her seat
Running like an angel, she was crying but she could not see (oh no!)
Now see everyone's watching, as she starts to fall
They want her to breakdown
And be the legend of the fall

She's thee original (yea yea), She's unforgettable (yea yea)
She wants you to know She's been cloned
It's kind of incredible
She's so unpredictable (yeah, yeah)
She wants you to know she's been cloned she's been cloned she's been cloned

Ladies does that make you cry?
Mona Lisa's got to fly
Nobody really does
Everyone, may we have a moment of silence?
Right here.
God

She's thee original (yea yea), She's unforgettable (yea yea)
She wants you to know She's been cloned
It's kind of incredible
She's so unpredictable (yeah, yeah)
She wants you to know she's been cloned she's been cloned she's been cloned

She's thee original (yea yea), She's unforgettable (yea yea)
She wants you to know She's been cloned
It's kind of incredible
She's so unpredictable (yeah, yeah)
She wants you to know she's home she's home she's home.

LEONARDO

May I _____ your rings?

There are twenty-seven _____ just
from
here to here.
_____, philosophy,
_____, symmetry,
_____. What's come over
me?
Your hands –

Here?

Lisa, please use _____.
Let's be _____.

I find I want to please you,
but it's not _____.
Please don't let me _____ you.

Then we must _____.
Lisa, please, I'm ... old-fashioned.
Lisa, please use _____.
We must be _____.

This is not passion.
This is our work.

Fidelity.

_____.
He's given you a _____.
And now? With me?

_____ will set us free.

You'll be with me.

In sanctity and harmony.

LISA (song 6)

Yes.

Oh-Oh Leo! Oh-Oh Leo!
Oh-Oh-Oh-Oh-Oh-Oh Leo!

Oh-Oh Leo! Mhm-mn. Mhm-mn.
Oh Leo-oh-oh-oh-oh.

They want _____ you.

Yes. How did you know?
Oh Leo. Oh-Oh Leo!
Leo, look at us. How can we
be _____?

If this is not passion
then I will _____ you.

Is this not passion?

Are we so bound by _____?
Suddenly? I didn't think so.
I know you _____ with this.

You hold the key.

I'm his _____.
Right. Of cruelty. Of agony.

_____, _____
Ecstasy. A
rhapsody. _____.

Oh-Oh Leo! Oh-Oh Leo!
Oh-Oh-Oh-Oh-Oh-Oh Leo!
Oh-Oh Leo!

Mhm-mn. Mhm-mn.
Oh Leo-Oh-Oh Leo!

LEONARDO

May I remove your rings?

There are twenty-seven bones just from
here to here.

Anatomy, philosophy,
discovery, symmetry,
proximity. What's come over me?

Your hands –

Here?

Lisa, please use reason.
Let's be rational.

I find I want to please you,
but it's not feasible.
Please don't let me tease you.

Then we must cease.
Lisa, please, I'm ... old-fashioned.
Lisa, please use reason.
We must be rational.

This is not passion.
This is our work.

Fidelity.
Adultery.
He's given you a vow.
And now? With me?

Eternity will set us free.

You'll be with me.

In sanctity and harmony.

LISA

Yes.

Oh-Oh Leo! Oh-Oh Leo!
Oh-Oh-Oh-Oh-Oh-Oh Leo!

Oh-Oh Leo! Mhm-mn. Mhm-mn.
Oh Leo-oh-oh-oh-oh.

They want to touch you.

Yes. How did you know?
Oh Leo. Oh-Oh Leo!

Leo, look at us. How can we be rational?

If this is not passion
then I will release you.

Is this not passion?

Are we so bound by convention?
Suddenly? I didn't think so.
I know you struggle with this.
Morality.

You hold the key.

I'm his property.
Right. Of cruelty. Of agony.
Tranquility, serenity.
Ecstasy. A rhapsody. Divinity.

Oh-Oh Leo! Oh-Oh Leo!
Oh-Oh-Oh-Oh-Oh-Oh Leo!
Oh-Oh Leo!

Mhm-mn. Mhm-mn.
Oh Leo-Oh-Oh Leo!

Mona Lisa Lyrics

Artist(Band): **Nat King Cole**

Mona Lisa, Mona Lisa
Men have _____ you
You're so _____ the lady with

Is it only _____ you're

They have _____
For that Mona Lisa
_____ in your

Do you smile
to _____ ,
Mona Lisa
Or is this your _____ to hide a

Many _____ have been
brought to your _____
They just _____ there, and they
_____ there
Are you _____ , are
you _____ , Mona Lisa
Or just a cold and _____ ,
lovely _____
[Instrumental Interlude]

Do you smile
to _____ , Mona
Lisa
Or is this your _____ to hide a

Many _____ have been
brought to your _____
They just _____ there, and they
_____ there
Are you _____ ,
are you _____ , Mona Lisa

Or just a cold and _____ ,
lovely _____
Mona Lisa, Mona Lisa

Mona Lisa Lyrics

Artist(Band): **Nat King Cole**

Mona Lisa, Mona Lisa
Men have named you
You're so like the lady with the mystic
smile
Is it only cause you're lonely
They have blamed you
For that Mona Lisa strangeness in your
smile

Do you smile to tempt a lover, Mona Lisa
Or is this your way to hide a broken heart
Many dreams have been brought to your
doorstep
They just lie there, and they die there
Are you warm, are you real, Mona Lisa
Or just a cold and lonely, lovely work of
art

[Instrumental Interlude]

Do you smile to tempt a lover, Mona Lisa
Or is this your way to hide a broken heart
Many dreams have been brought to your
doorstep
They just lie there, and they die there
Are you warm, are you real, Mona Lisa
Or just a cold and lonely, lovely work of
art

Mona Lisa, Mona Lisa